CENAP -
Das Centrale Erforschungsnetz
außergewöhnlicher Himmelsphänomene

5/1987
Nr. 135
DM 3,90

Der neue CENAP-Report

# NIGHT LIGHTS



## Außerirdischer auf US-Militärbase getötet ?
L. Stringfield, W. Walter

## Tageslichtobjekt über Osnabrück fotografiert: Über 30 Zeugen
CENAP Mannheim

## 5 orangene Scheiben in der Sylvesternacht über Stuttgart
CENAP Mannheim

## Landespurklassiker: Der Fall Delphos
P.Klass u.a.

## CENAP - Aufgaben und Ziele

CENAP, das CENTRALE ERFORSCHUNGSNETZ AUSSERGEWÖHNLICHER HIMMELSPHÄNOMENE, ist eine seit 1976 bestehende private, unkommerzielle, weltanschaulich unabhängige, wissenschaftliche Gesellschaft zur Aufnahme, Analyse und Bewertung vorgeblich unidentifizierter Himmelsbeobachtungen (einschließlich terrestrischer Sichtungen, die mit etwaigen Phänomenen am Himmel in Zusammenhang stehen könnten).
Der Mitarbeiterstab setzt sich aus Wissenschaftlern und Laien zusammen, wobei eine enge Zusammenarbeit mit freien wissenschaftlichen Sachverständigen der unterschiedlichsten Disziplinen besteht.
Primäre Aufgabenstellung ist die Identifizierung der gemeldeten Erscheinungen (bisherige Aufklärungsquote: mindestens 98 %). Darüberhinaus steht die Psychohygiene, d.h. die möglichst vorbeugende Aufklärung sowie die Aufdeckung und Entmystifizierung unseriöser Berichterstattung im Vordergrund, wobei insbesondere der Einfluß der Massenmedien auf die Meinungsbildung aufgezeigt und ggf. kritisiert wird. In diesem Zusammenhang untersuchen die CENAP-Institute kritisch die Symptomatik, Genese und die psychosozialen Ursachen der weltweiten "UFO-Kulte" (DER SPIEGEL 24.4.78, S.49).

1986 wurde CENAP vom Bundesinnenministerium als Anlaufstelle zur Bearbeitung von Sichtungsmeldungen empfohlen.

## NIGHT LIGHTS - Das CENAP-Fachjournal

NIGHT LIGHTS, der neue CENAP-Report dokumentiert, analysiert und kommentiert sachlich-kritisch aktuelle wie historische Sichtungsberichte unter besonderer Berücksichtigung der Medienberichterstattung.
Daneben versteht es sich als Organ zur Psychohygiene, indem es über unseriöse Berichterstattungen sowie über die Inhalte, Ziele und Ursachen diverser pseudoreligiöser und okkultkrimineller Gruppierungen aufklärt. Somit kommt NIGHT LIGHTS einer ansonsten kaum wahrgenommenen wichtigen öffentlichen Funktion nach.

### Impressum

Herausgeber: CENAP Mannheim/Heidelberg - Erscheinungsmodus: monatlich - Erscheinungstermin: Monatsmitte
Umfang: ca.40 Seiten - Bezugspreis Einzelheft: DM 3,90 - Jahresabonnement (12 Hefte): DM 40.-
Postscheckkonto Lshfn 79082-673 (BLZ 545 100 67)



**Bezug von NIGHT LIGHTS über CENAP Mannheim**

## CENAP-Institute:

**Mannheim**
Werner Walter
Eisenacher Weg 16
6800 Mannheim 31
**Tel. (0621)701370**

Hansjürgen Köhler
Limbacher Str.6
6800 Mannheim 52
**Tel. (0621)703506**

**Heilbronn**
Jochen Ickinger
Olgastraße 13
7100 Heilbronn
**Tel. (07131)80910**

**Heidelberg**
Rudolf Henke
Am Leimbachring 30
6902 Sandhausen
**Tel. (06224)54303**

**Meldestelle der *GEP***
GEP (Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens)
Postfach 2361
5880 Lüdenscheid
Tel. (02351)23377 [Tag und Nacht]

NIGHT LIGHTS 5/87 - Nr.135

# INHALT

***********************************************************************************



***********************************************************************************

## Editorial

Seit langer Zeit liegt uns wieder einmal ein Tageslichtfall aus deutschen Landen vor. Ob und welche Erklärung CENAP für diese von mehr als 30 Zeugen gemachte und sogar fotografierte Sichtung wir haben, erfahren Sie im Bericht.
Auch ein Sylvesterfall wurde uns nachträglich gemeldet, in dem zum unzähligen Mal ein altbekannter UFO-Stimulus auftaucht...
Auch ein "Klassiker" unter den sog. Landespur-Fällen ist dabei: Die Autoren kommen zu überraschenden Schlüssen.
Ob ein Außerirdischer auf einer amerikanischen Militärbase erschossen wurde, erfahren Sie von W. Walter in seiner "Absturz"-Serie.
Die ersten Reaktionen auf den neuen CENAP REPORT, zu der auch die beiden Presseberichte auf den Seiten 14 und 15 zählen, sollen ebenfalls nicht verschwiegen werden. Besonderes Interesse rief unser Beitrag zum "Marsgesicht" hervor, der keine Minute zu früh kam (eine bekannte skandinavische "UFO"- Zeitschrift hatte übrigens die gleiche Idee wie wir, nämlich das "Gesicht" um 90 Grad zu drehen. Doch wir waren etwas schneller). Wir werden auf v. Buttlars "Marsmärchen" in den nächsten Ausgaben mit Sicherheit noch zurückkommen. Ebenso wird uns Hessdalen weiter beschäftigen.

# BRIEFE

## Extraterrestrier nicht untätig

Reaktion der **DUIST** auf ein Schreiben an die UN vom 3.12.86, in dem wir die UFO-Interpretation des Feuerkugel-Ereignisses vom 23.9.86 durch die DUIST kritisierten

*Sie werfen der DUIST...vor, die Wahrheit zu verdrehen. Mit welchem Recht ? ...Es wurden genügend Augenzeugen zitiert, darunter Polizisten, Beamte der Stadtverwaltung...und Flugzeugpiloten !, so daß sich der UN-Leser anhand dieser Aussagen vollends orientieren und eine klare Vorstellung des Phänomens gewinnen konnte...*
*Gut unterrichtete Leser schätzen die klar und prägnant formulierte Berichterstattung der UN-Redaktion...Es ist nicht das erste Mal, daß CENAP auf seinem "Feuerkugel-Ereignis" pocht. Und wenn es das nicht ist, muß es ein Meteor oder Heißluftballon gewesen sein. Nur: Ein UFO oder schlimmer ein Außerirdisches Raumschiff darf es auf keinen Fall sein, denn das darf es ja nach CENAP-Meinung (die angeblich maßgebende) nicht geben.*

*Die Tatsache, daß weltweit MILLIONEN Menschen in allen Kontinenten...kilometerlange "Weltraum-Mutterschiffe"...beobachteten, ist Ihnen...anscheinend völlig entgangen.*

*...Warum sind Sie so versessen darauf zu beweisen, daß die Erde n i c h t von Außerirdischen Weltraumschiffen besucht wird ? Meinen Sie nicht, daß wir die Hilfe und Erfahrung einer hochentwickelten und fortgeschrittenen außerirdischen Zivilisation von Umwelt-, Versorgungs-, Überbevölkerungs-, Energie- und Wirtschafts-Problemen annehmen müßen, um zu überleben.*

*...warum sollten extraterrestrische Zivilisationen u n t ä t i g zusehen, wie wir uns zugrunde richten, durch NEGATIV-Kräfte. Warum sollten sie nicht helfend eingreifen ? Geht Ihre Vorstellungskraft überhaupt so weit, um das zu erahnen ?*
*Was würde CENAP sagen, wenn übermorgen die Weltpresse berichten würde, ein Außerirdisches Raumschiff ist in Washington vor dem "Weißen Haus"...gelandet ; Wie sähe es dann mit dem Wegerklären Ihrer Organisation aus?*
*Ich zweifle allerdings, daß es Ihr Weltbild ermöglicht, diesen interessanten Überlegungen zu folgen. Denn, wie könnte man es sich sonst erklären, daß die Herrn Walter, Köhler und Gerhard ständig Beleidigungen, Ehrabschneidungen und üble Nachrede - seit über einem Jahrzehnt - gegen den Präsidenten der DUIST, Herrn Karl L. Veit ...[und] gegen viele geschätzte Mitglieder... losließen, Personen, deren Integrität außer Frage steht !*

R. Pokorny, Mainz (Eingang: 22.12.86) - [Unterstreichungen durch die NL-Redaktion]

### Antwort der NL-Redaktion

1. Daß Polizisten und sogar Piloten mit nicht alltäglichen, aber dennoch natürlichen, Himmelsphänomenen wie meteoritischen Feuerkugeln alles andere als vertraut sind, und beide Berufsgruppen des öfteren sogar schon auf Planeten (Venus, Jupiter) hereinfielen, haben wir in mehr als 10 Jahren Recherchierarbeit wiederholt eindringlich bewiesen. Wir meinen, nur wer besonders autoritätsgläubig ist, kann annehmen, daß Beamte oder Akademiker bessere Zeugen als andere Menschen sind...!

2. Wir stimmen Herrn Pokorny voll zu, daß die Berichterstattung der UN "klar und prägnant" ist -doch nicht alles, was "klar und prägnant" *formuliert* ist, muß deshalb zugleich auch *inhaltlich* wahr sein. Nur wer *einfache* "Wahrheiten" sucht, wird sich von "klaren und prägnanten" Darstellungen gefangennehmen lassen, statt *selbstständig* und mit der *notwendigen Distanz* selbst nachzurecherchieren.

3. Nach CENAP-"Meinung" darf es *alles* geben (einschließlich Außerirdische Weltraumschiffe, Gott, Kobolde, Hexen, Feen usw. usf.)- nur daß wir uns nicht auf *Meinungen* wie die DUIST verlassen, sondern nachprüfbare *Fakten* ermitteln.

4. Wir dürfen Herrn Pokorny herzlich bitten, uns auch nur einen Zeugen zu nennen, der ein "kilometerlanges Raumschiff" gesehen hat (es müssen nicht Millionen sein...!). Wir wären ungeheuer gespannt, denn bisher hatten

wir es immer nur mit - wenn auch nicht mit "Millionen", so aber doch mit Hunderten - Zeugen, die Flugzeuge, Meteore, Ballons und vieles andere, aber keine Raumschiffe, sahen, zu tun...!

5. Vielleicht hat Herr Pokorny - tiefenpsychologisch betrachtet - tatsächlich recht, daß wir "so versessen darauf sind, zu beweisen, daß die Erde nicht von Außerirdischen Weltraumschiffen besucht wird", doch möchten wir umgekehrt fragen, warum Herr Pokorny so versessen darauf ist, daran zu *glauben*... ?

6. Auch wir meinen, daß es schön wäre, wenn uns andere - ganz gleich, woher sie kommen mögen - unsere ganzen Zivilisations- und sonstigen Probleme abnehmen würden. Doch 1.) ist bisher niemand gekommen, 2.) kann es noch tödlicher sein, die Hände in den Schoß zu legen und auf die "anderen" zu warten, als selbst mit anzupacken und 3.) gibt es auch auf der Erde genügend kluge Köpfe, die uns helfen können. Oder denkt Herr Pokorny, wie wir vermuten, vielleicht eher an eine gewaltsame "Lösung" durch die "anderen"...? Das fänden wir schade, denn an faschistische Ideale können wir nicht glauben.

7. Was CENAP sagen würde, wenn morgen ein außerirdisches Raumschiff vor dem Weißen Haus landen würde ? Die Antwort liegt klar auf der Hand: Es gäbe vermutlich niemanden, der sich mehr freuen würde als wir, denn wir würden ab diesem Zeitpunkt jährlich Tausende von Mark sparen, die wir bei den über 350 von uns bearbeiteten Fällen bislang ausgaben (diese Sorgen scheint Herr Pokorny wohl nicht zu haben, da er sich offenbar blind auf die "klar und prägnant formulierte Berichterstattung" der UN verläßt...).

8. Herr Pokorny hat mit seinem Vorwurf, CENAP würde seit über einem Jahrzehnt bezüglich der DUIST "üble Nach-rede" betreiben, vielleicht nicht ganz unrecht, doch wer "üble Vor-rede" betreibt, d.h. eine vorurteilslose Forschung zuungunsten eines religiösen Weltbildes verunglimpft, hat es wohl nicht anders verdient (Herr Pokorny "verwahrte" sich in seinem Schreiben übrigens gegen die Formulierung "pseudo-religiös", womit er gewiß recht hat, denn ob *pseudo* oder *religiös*, spielt letztlich keine Rolle, wenn es darum geht, zwischen reinen *Glaubens*haltungen, wie sie die DUIST vertritt, und und einer kritischen Forschungsarbeit, wie wir sie für uns in Anspruch nehmen, zu unterscheiden ! Wer an die "Erlösung" durch die Außerirdischen *glauben* will, soll dies ruhig tun, nur er sollte keine Pseudowissenschaft daraus machen, d.h. keine "Wahrheiten" ungeprüft als "Beweise" verbreiten ).

***

## Reaktionen auf den neuen CENAP REPORT

### INLAND

## Kostenlose Werbung

Schreiben von **MUFON-ces** vom 29.3.87

*Ich war angenehm überrascht, daß Sie die durchaus notwendige Kritik an der Arbeitsweise von Herrn Walter geübt hatten [Anm. d. NL-Redaktion: MUFON-ces bezieht sich hier wohl auf das Interview mit R. Henke im NL Nr. 133].*
*Ich hoffe, Sie [=R.Henke] sind in der Lage, den CENAP-Arbeitsstil zum Positiven hin zu wandeln. Diese Hoffnung habe ich jedenfalls - in Verbindung mit der Erwähnung Ihres Namens - auch in unserem letzten MUFON-ces-Rundbrief geäußert. Denn der unkritische Skeptizismus, die Polemisierung gegen Kollegen und der völlig unmögliche Sprachstil sind ja nun nicht gerade dazu angetan, gemeinsame Untersuchungen mit CENAP ins Auge zu fassen. Andererseits befassen wir uns aber mit UFOs i.e.S., also mit den restlichen 1 %, die auch CENAP nicht aufklären kann; und Herr Walter wäre auch von seiner Ausbildung her gar nicht in der Lage, Hypothesen aufstellen zu können.*

Dipl.-Phys. I. Brand, Feldkirchen-Westerham

### Anmerkung der NL-Redaktion

Ob man mit ganzen 4 Fällen - das ist der UAP-Rest, über den nach der Arbeitstagung zwischen GEP und CENAP im April in Sandhausen keine Einigung erzielt werden konnte - Hypothesen aufstellen kann, darf bezweifelt werden.

## GEP-Standard erreicht

Schreiben der **GEP** aus Lüdenscheid vom 27.2.87

*Respekt ! Was Henke da geleistet hat, ist schon enorm. Das Layout ist gelungen, wenn auch der Verzicht auf allzuviele Schriftarten nicht so verwirren würde...*
*Es bereitet mir tatsächlich Vergnügen, den NL zu lesen - was ja beim CR nicht so häufig der Fall war. Die Ausgestaltung, Druckbild, Rahmen, Unterteilungen und Überschriften dürften damit unseren Standard erreicht haben. Auch erscheint mir die Einführung bestimmter Dauerrubriken (?) recht gut.*
*Doch wo viel Licht...Was mich stört, sind mehr inhaltliche Sachen. So erscheint mir die Kommentierung fast jeden Artikel durch Rudolf etwas übertrieben. "Dünn" war der Beitrag von Hans-Jürgen[Köhler in NL Nr. 133].*
*Worum gings da eigentlich ? Tief blicken ließ das "Interview" mit Rudolf. Wer ist die "CR"-Redaktion ? Da fehlte doch die Umschaltung auf NL.*
*Trotz Ankündigung einer verbesserten Grammatik und weniger Tippfehler wird auch hier weiter mit Wasser gekocht - wie beruhigend.*
*CENAP-Aufgaben und Ziele: Ich hab den SPIEGEL mehrfach gelesen - außer (UFO Kulte) fand ich nichts über CENAP. Da wird ganz schön geblufft.*
*...Wie ich überhaupt hoffe, daß der neue CR/NL nicht an Zeitmangel scheitert.*
*Ansonsten nehmen wir das Ganze natürlich auch als Herausforderung; wir müssen halt noch was zulegen, z.B. Matrixdrucker anschaffen, um weiterhin mitzuhalten. Das macht Spaß !*

G. Mosbleck, Lüdenscheid

**Anmerkung der NL-Redaktion**

Ob wohl ein neuer Drucker genügt, um auch den Inhalt zu verbessern...?

## Absoluter Oberhammer

Schreiben eines Filmemachers vom 25.3.87

*Der CR ist wunderschön gestaltet und gedruckt, Was mich stört, ist folgendes: Mit dem Titel NIGHT LIGHTS kann ich mich nicht anfreunden, CENAP-REPORT klingt sachlicher.*
*Daß CENAP nun nur noch das "Centrale Erforschungsnetz außergewöhnlicher Himmelsphänomene sein soll, enttäuscht mich, da der Aberglaube in seiner vollen Breite bearbeitet werden sollte und nicht nur das längst geklärte UFO-Thema.*
*Den absoluten Oberhammer bildet jedoch folgender Hinweis auf Seite 3: "Die Inhalte der Beiträge in N.L. müssen nicht unbedingt mit den Auffassungen der Redaktion bzw. der einzelnen Mitarbeiter übereinstimmen." Ich erinnere mich noch ganz genau, daß Du [=W. Walter] vor einigen Jahren gegen genau einen solchen Hinweis in den UFO- NACHRICHTEN gewettert hast ! Ein solcher Satz bedeutet, daß die Macher nicht unbedingt hinter ihrer Zeitung stehen und das halte ich für unvertretbar. Also weg mit diesem Hinweis !*
*Für sehr gut halte ich die ASTRO-WARNUNG. CENAP könnte diesbezüglich einen Medienservice einrichten und Zeitungen mit Vorwarnungen beliefern.*
*In einer der nächsten CR-Ausgaben würde ich gern erfahren, wie relevant das UFO-Thema in Deutschland und im Ausland eigentlich noch ist. Vielleicht kann CENAP hierüber einmal eine Studie anstellen.*

K. Webner, Wiesbaden

**Anmerkung der NL-Redaktion**

1. Es ist in der Tat sehr zu bedauern, daß es kein Organ gibt, das sich mit *allen* Formen des Aberglaubens kritisch auseinandersetzt. Vielleicht wird NIGHT LIGHTS irgendwann einmal dieses Organ werden (?). Doch vorläufig haben wir mehr als genug mit unserer Hauptthematik - den Night Lights - zu tun. Das zur Veröffentli-

chung anstehende Material dieses einen Themas ist so umfangreich, daß wir Monat für Monat zwei Hefte damit füllen könnten. Hinzu kommt die Problematik einer fachlichen Qualifikation der Mitarbeiter: Um den Aberglauben in seiner ganzen Breite bekämpfen zu können, genügt es nicht, über die Phänomenologie bestimmter Erscheinungen Bescheid zu wissen, sondern tiefgreifendes Wissen über religionsgeschichtliche, völkerkundliche und (tiefen-)psychologische, psychiatrische, bühnenmagische (s. Para-Phänomene) und eine Anzahl weiterer Wissensgebiete zu besitzen. Mit einer skeptisch-kritischen Grundhaltung ist es eben nicht getan.
Wir meinen, bevor wir uns allzu sehr verzetteln, bearbeiten wir lieber eine Thematik richtig, statt viele Themen oberflächlich. - Etwas anderes wäre es, wenn sich CENAP nicht nur qualifizierte Personen anschließen würden, sondern wenn auch die redaktionelle Arbeit aufgeteilt würde.

2. Den "absoluten Oberhammer" haben wir inzwischen entfernt. - Übrigens sollte dieser Hinweis im Sinne einer gewissen Meinungspluralität verstanden werden, denn innerhalb gewisser Grenzen gibt es - und so soll es auch sein ! - innerhalb der CENAP-Mitarbeiter durchaus unterschiedliche Meinungen: Halten z.B. einige die Existenz von UFOs i.e.S. für völlig ausgeschlossen, wollen zumindest andere die *Möglichkeit* ihrer Existenz nicht von vornherein ausschließen. Auch zu einzelnen Fällen gibt es, wie die Arbeitstagung zwischen GEP und CENAP im April gezeigt hat, unterschiedliche Auffassungen. Das heißt aber nicht, daß die "Macher" nicht hinter ihrer Zeitschrift stehen - im Gegenteil, denn auf 14tägig stattfindenden Redaktionskonferenzen wird zwischen CENAP MA und CENAP HD *gemeinsam* entschieden, welche Artikel veröffentlicht werden sollen.

3. Ein Medienservice bezüglich astronomischer "Frühwarnung" ist bereits angelaufen. Interessant wird es in diesem Jahr erst im Hochsommer und besonders im Herbst, wo wir aufgrund der großen Erdnähe des hellen Planeten Jupiter mit "UFO"-Meldungen rechnen und denn, wenn es soweit ist, eine große Pressekampagne starten werden.

4. Inwieweit das UFO-Thema noch "in" ist, darüber dürfte es keinen Zweifel geben: Schon die Einstellung einer "UFO"-Zeitschrift nach der anderen in den vergangenen Jahren, über die wir auch im CR berichteten, ist ein nicht zu übersehender Hinweis, daß das Thema für immer weniger Leute von Interesse ist. Fazit: "UFOs" sind "out", "Wunderheilungen" sind "in" (wie etwa die Zeitschrift ESOTERA belegt, die sich voll auf die neue "Modewelle" einstellte und damit seit einigen Monaten am Kiosk bestehen kann).

## Ausland: Norwegen

### Überkritisch kontra Unkritisch

Schreiben von **UFO-NORGE** vom 18.3.87

*Gratuliere zu Eurem neuen NIGHT LIGHTS. Sein sehr professionelles neues Aussehen beeindruckt mich wirklich, und so hoffe ich, daß Ihr mit dem neuen Magazin einen größeren Leserkreis erreichen werdet.*
*Ich könnte nur wünschen, daß eine derartige Qualität die Regel statt die Ausnahme bezüglich UFO-Publikationen wäre. Euer vorhergehendes Layout war vielleicht nicht das beste; es war klar, daß der Inhalt eine wichtigere Rolle als der Stil spielte. Nun habt Ihr beides, und jeder (zumindest fast jeder) wird froh darüber sein.*
*Bezüglich des Inhalts und allgemeiner bezüglich der Politik von CENAP, muß ich zugeben, die Sicht von Rudolf Henke, zitiert in Nr.133, zu teilen. Er beschreibt Eure Gruppe als "überkritisch", jedoch wäre er besser beraten, Eure Organisation am anderen Ende des Spektrums einzuordnen. Das war die ganze Zeit auch meine Meinung gewesen, obwohl ich nicht imstande gewesen bin, es auf passende Weise auszudrücken.*

***

Reaktionen auf unseren kritischen Bericht zum sog. HESSDALEN-Phänomen (NL 133)

Stellungnahme von **UFO-NORGE** (Fortsetzung des obigen Schreibens)

*Ich las den Artikel über HESSDALEN vom selben Rudolf Henke. Ich stimme in mancher Weise mit seiner Argumentation überein, doch es ist sehr unwahrscheinlich, daß j e d e Beobachtung entsprechend diesem Sche-*

*ma erklärt werden kann. Das steht auch in dem Artikel, der noch Fragen an den neugierigen Untersucher offenläßt.*

Stellungnahme eines Mitarbeiters vom **Projekt Hessdalen** vom 1.3.87

*Während des Jahres 1982 erhielten wir soviele Berichte aus Hessdalen, daß wir nur jene Reports schriftlich festhielten, die einen hohen Merkwürdigkeitsgrad aufwiesen.*
*Alle Lichter, die keine merkwürdigen Bewegungen aufwiesen, wurden nicht schriftlich festgehalten, auch wenn manche davon das "Hessdalen-Phänoemen" gewesen sein könnten. Wir hatten genügend Berichte über bewegte Lichter vor den Bergen im Hintergrund. Wir untersuchten also jene merkwürdigen Lichter, die ein Bewegungsverhalten aufwiesen, das nicht auf ein Flugzeug oder einen Satelliten zurückgeführt werden konnte. Wir besitzen auch Berichte, in denen über Lichter erzählt wird, die z.B. eine Bewegung zeigten, plötzlich anhielten, eine oszillierende Bewegung aufwiesen, auf und nieder hüpften, sich wieder bewegten, wieder anhielten usw. Wahrscheinlich erzählen uns viele dieser Berichte auch etwas über das "Hessdalen-Phänomen", doch es gibt eine geringe Möglichkeit, daß es Flugzeuge gewesen sein könnten, z.B. wenn dort große Turbulenzen in der Luft waren. Nur einige dieser Reporte wurden niedergeschrieben.*
***Es bestand deshalb kein Grund, die Planeten-Positionen zu berücksichtigen.***

E. Strand, Eidsvoll (Norwegen)

**Anmerkung des Verfassers zum Artikel über Hessdalen (Rudolf Henke)**

Soll man die oben beschriebene Vorgehensweise Willkür nennen ? Manche Berichte wurden offenbar aufgezeichnet, andere nicht, und es wird die Möglichkeit von Flugzeugverwechslungen nicht von vornherein bestritten, was nur heißen kann, daß konkrete Nachforschungen unterblieben.
Daß in keinem der mir vorliegenden Dokumente zum "Hessdalen-Projekt" die Planetenpositionen explizit vermerkt waren, wird durch das obige Schreiben nur bestätigt. Es bleibt die Frage, warum man einen riesigen Aufwand mit Dutzenden von z.T. teuren Meßgeräten trieb, auf der anderen Seite jedoch noch nicht einmal die naheliegensten Erklärungsmöglichkeiten berücksichtigte - und das, obwohl das Jahr 1982 eines der auffälligsten Planetenjahre der letzten Jahrzehnte gewesen war, wie jeder Hobbyastronom wissen mußte...
Vielleicht sollte man sich auch in Erinnerung rufen, daß Hubschrauber in der Lage sind, Auf- und Abwärtsbewegungen durchzuführen. Wir von CENAP werden die Angelegenheit auf jeden Fall aufmerksam weiterverfolgen. Wir meinen: Solange nur unbestimmte Lichter und keine eindeutigen physikalischen Daten außergewöhnlicher Natur (z.B. "Landespuren") vorliegen, sollte man von einer UAP-Hypothese Abstand nehmen.

***

**INLAND**

## Keine Ähnlichkeit mit Venus ?

Zu unserem Bericht im NL Nr.132 (S.24 ff) über eine Dame, die uns "regelmäßig" angebliche UFO-Wahrnehmungen schickte. Zuletzt sah sie "dort, wo sonst der Abendstern steht" ein Objekt "so kräftig , etwas näher und etwas größer als ein Stern"... Sie konnte oder wollte nicht einsehen, daß es tatsächlich die Venus war:

*Die Art, mit der Sie das Centrale Erforschungsnetz außergewöhnlicher Himmelsphänomene knüpfen, ist erschlagend!*
*Daß Sie die griechischen Unterlagen vernichtet haben, schlägt dem Faß den Boden aus. Daß eben auch aus Gründen der "Datensicherung" nunmehr besonders wichtige Dokumente gesichert aufbewahrt werden und der Rest nach Verwendung vernichtet wird, ist sehr interessant!*
*Anstatt den griechischen Zeitungsbericht...klar in Ihrem Heft wiederzugeben..., verschwendeten Sie Platz mit kreuz und quer laufenden Wortfetzen: Das dort abgebildete UFO hat absolut keine Ähnlichkeit mit der Venus!...*
*Jetzt kann ich mir vorstellen, wie anders die Berichte im Original sein müssen, die Sie veröffentlichen...Es ist mehr als enttäuschend, mit Ihnen Kontakt gehabt zu haben.*

E. Reuter, Solingen-Wald, 16.3.87

**Anmerkung der CR-Redaktion**

Daß die Unterlagen vernichtet wurden, dafür möchten wir uns entschuldigen. Auf der anderen Seite beinhalteten Sie nach unserer Einschätzung keinerlei wichtige Angaben, und da wir annahmen, daß wir die Unterlagen behalten dürfen, setzten wir voraus, daß es uns freigestellt sei, mit ihnen nach unseren Vorstellungen zu verfahren.
In der Tat zeigt das abgebildete Foto keine Ähnlichkeiten mit der Venus. Doch das haben wir auch mit keiner Zeile behauptet !
Gewiß sind die meisten Berichte, die wir veröffentlichen, nicht mit dem Original identisch (es sei denn, es handelt sich um reine Übersetzungen). Aber das sollte sich eigentlich von selbst verstehen.
Daß wir die griechischen Zeitungsberichte nicht in voller Länge veröffentlichten, liegt nicht nur daran, daß wir ihnen keinerlei interessanten Aspekte abgewinnen konnten, sondern daß die wenigsten unserer Leser Neugriechisch verstehen.

***

**- Wir behalten uns vor, Leserbriefe zu kürzen -**

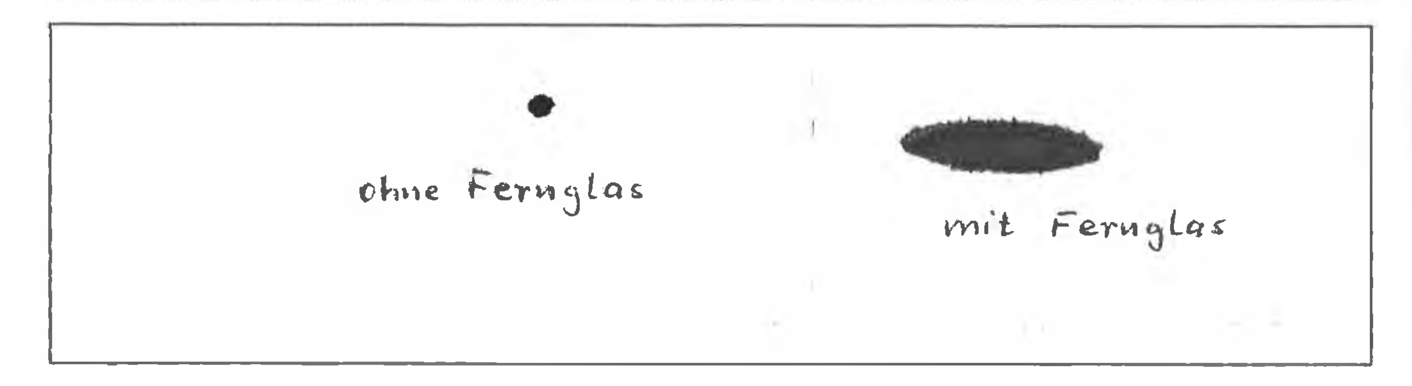
**In Anlehnung an unsere Kritik an Frh. v. Buttlars Hypothesen zum sog. Marsgesicht im letzten Heft (*Zivilisationsspuren auf dem Mars ?,* NL Nr.134) veröffentlichen wir nachfolgend den ungekürzten Offenen Brief des Sachbuchautors Walter Hein aus Wien, der v.Buttlar diverse "Unkorrektheiten" vorwirft:**

## OFFENER BRIEF

Der Autor Johannes von Buttlar hat am 3. April 1987 im Luxemburger Fernsehsender RTL-plus in den "Unglaublichen Geschichten" sein neues Buch "Leben auf dem Mars" (Herbig Verlag) vorgestellt und dabei ein "zweites Marsgesicht" gezeigt, welches er als Fälschung bezeichnete.
Das ist jedoch unrichtig, denn dieses Bild stammt aus meinem bereits im Jahre 1979 erschienenen Buch "Wir vom Mars" (Ellenberg-Verlag, Köln) und wurde daraus ohne mein Wissen entnommen. Das Bild zeigt eine von mir für Untersuchungszwecke angefertigte Rekonstruktion bzw. ein Modell des von der NASA im Jahre 1976 fotografierten Original-"Marsgesichts".
Die weiteren von Herrn von Buttlar vorgebrachten Ansichten über intelligente Lebensformen auf dem Mars - in Verbindung mit merkwürdigen "künstlichen" Bodenformationen - habe ich auch bereits in verschiedenen Zeitungsartikeln und Vorträgen (zum Bsp. 1980 in Fulda) veröffentlicht.
Da Herr von Buttlar über meine Publikationen informiert sein müßte, dies aber offenbar bewußt verschweigt und Unrichtigkeiten verbreitet, werde ich mir diesbezüglich noch rechtliche Schritte vorbehalten.

Wien, am 8. April 1987 gez. Walter Hein

# In der Sylvesternacht: 5 orangene Scheiben über Stuttgart

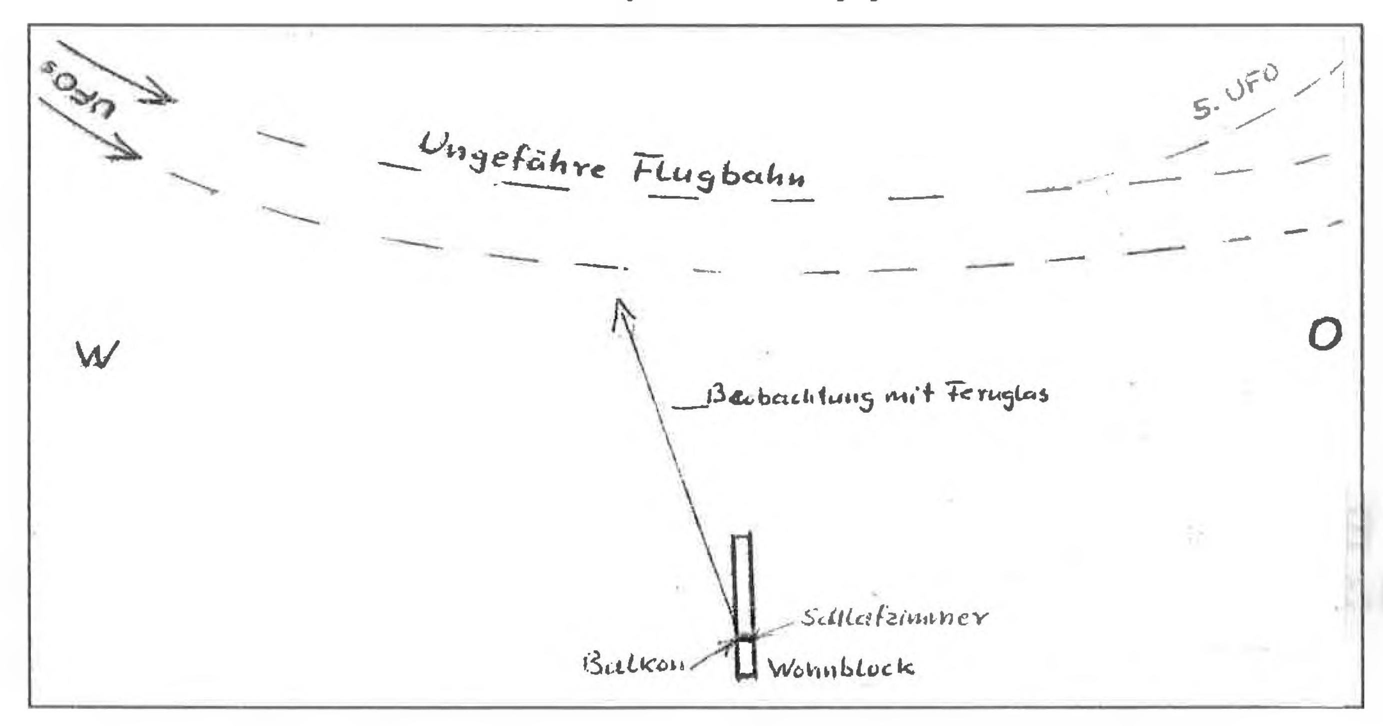



Es gibt Jahres- und Tageszeiten, zu denen sich UFO-Meldungen häufen. Einer dieser Tage ist die Neujahrsnacht, in der nicht nur die meisten Menschen zum Himmel blicken, sondern in der auch die meisten von Menschen hergestellten Flugkörper übers Firmament ziehen. So warten wir nach jedem Neujahrsanfang jedesmal auf die "obligate" UFO-Meldung, die auch diesmal wieder nicht ausblieb:

Die Meldung traf Anfang März bei CENAP Mannheim ein. Einer der beiden Zeugen - eine 61jährige Rentnerin aus der Stuttgarter Wohnstadt Asemwald - hatte in der Sonntags-Ausgabe der *Stuttgarter Nachrichten* von der Existenz unserer Organisation erfahren und sich daraufhin bei uns gemeldet.

**"Nirgends bekam ich Auskunft"**

Bezeichnend ist, daß die Zeugin nirgendwo Auskunft erhielt: Weder vom nahegelegenen Flughafen, noch bei der Polizei, bei Zeitungen, der Sternwarte, oder von der Uni in Freiburg. Das unterstreicht wieder einmal die Wichtigkeit von Organisationen wie CENAP, die nicht nur ohne Vorurteile, sondern mit einer jahrelangen Erfahrung, wie sie keine öffentliche Institution aufweist, jeden Fall entgegennimmt und bearbeitet.



## Die Sichtung

Die Zeugin machte unglaublich detaillierte Angaben - z.B. ermittelte sie auf die Minute genau die geografischen Koordinaten ihres Beobachtungspunktes -, so daß sie dem möglichen Vorurteil, wonach ältere Personen weniger genau beobachten würden, geradezu Hohn spricht. Hier die Zusammenfassung ihrer Sichtung, die sie etwa zwischen 0:20 und 0:28 zusammen mit ihrem Mann machte:

*Nachdem wir um Mitternacht das Sylvesterfeuerwerk angeschaut hatten, ging ich dann gegen 0:20 noch einmal auf den Balkon...Da fiel mir in Richtung WNW ein Licht über dem Horizont auf. Es leuchtete sehr hell, etwa wie die Venus in klarer Nacht - aber orange. "Das kann doch kein Planet sein...", wunderte ich mich. Dann erkannte ich, daß sich das leuchtende Etwas in unsere Richtung bewegte. Kurz darauf erblickte ich ein zweites, ebensolches Licht, das sich ebenfalls bewegte, parallel zum ersten, aber in großem Abstand davon. "Aber das sind doch keine Flugzeuge !", schoß es mir durch den Kopf.*

Die Zeugin lief in die Wohnung zurück und holte ihr Fernglas. Zunächst konnte sie das Glas nicht ruhig halten ("Das orangene Licht tanzte vor meinen Augen"). Dann sah sie es "klar und deutlich":

*...ein scheibenförmiges Flugobjekt (mit etwas hochgehendem Rand), intensiv orange leuchtend. Seine Konturen waren nicht ganz scharf, bedingt durch das glühende Leuchten.*

Sie rief ihren Mann und beide beobachteten nun, wie sich die Objekte "steigend" nach Osten bewegten, bis sie in einer Wolke verschwanden.
Doch damit hatte der "Spuk" noch kein Ende, denn das Phänomen wiederholte sich: Abermals zogen zwei gleich aussehende Objekte vorbei und dann noch einmal ein einzelnes, so daß insgesamt fünf orange leuchtende Objekte beobachtet wurden.
Die Zeugin machte zwei Fotos, die allerdings nichts Erkennbares zeigen.
Sie betonte, so etwas "noch nie gesehen" zu haben, dafür jedoch schon "unzählige" Flugzeuge (der Flughafen liegt nur etwa vier Kilometer südlich).

## UFOs oder Party-Ballons ?

Zwar läßt sich in diesem Fall, wie auch in manchen anderen Fällen, keine *eineindeutige* Identifizierung der beobachteten Objekte vornehmen, doch sprechen - von einer "halben Ausnahme" abgesehen - alle Sichtungsdaten für Party-Heißluftballons. Wir können in derartigen Fällen eben immer nur nach Wahrscheinlichkeiten gehen: Bevor wir die Existenz unidentifizierbarer Objekte annehmen, gilt es zu prüfen, welche Beobachtungsmerkmale für bekannte Objekte sprechen.

## Vorsicht, Fernglasbeobachtung !

Die "halbe Ausnahme" stellt die beschriebene Form, wie sie im Fernglas beobachtet wurde, dar. Es ist hier von einer Ellipse mit "Rand" die Rede, während mit

unbewaffnetem Auge ein kreisrundes Objekt gesehen wurde. Ein Widerspruch zur Ballon-Hypothese ? Folgende Erfahrungen sprechen dennoch für einen Ballon:

1. Die Ballonform ist nach unten "zugespitzt", so daß von weitem der Eindruck eines eher elliptischen, statt kugelförmigen, Umrisses entstehen kann.
2. Nicht nur unsere eigenen Erfahrungen mit einer ganzen Reihe von Fällen führten zu dem (zunächst widersprüchlich scheinendem) Ergebnis, daß Fernglas-Beobachtungen nicht notwendigerweise besser sind als Sichtungen mit bloßem Auge - oft ist das genaue Gegenteil der Fall ! Gründe: Im Fernglas erscheinen - je nach Güte der Optik - Objekte oft verzerrt. Dies gilt besonders für den Randbereich des Gesichtsfeldes ! Hinzu kommen die unvermeidlichen Bewegungen des Glases, die diesen Effekt noch unterstützen können.
3. Daß Alterssichtigkeit, die schon im mittleren Alter beginnt, bzw. Astigmatismus ebenfalls zur Verzerrung (punktförmiger) Objekte führen kann, , sei hier nur am Rand erwähnt. Bliebe also noch der "hochgewölbte Rand", der jedoch durch den Anstrich der Hülle bedingt sein könnte.

## Hauptsichtungsmerkmale

Wir haben bewußt jenen Punkt, der gegen die Ballon-Hypothese zu sprechen scheint, als erstes aufgeführt, wollen aber jetzt die anderen Sichtungsmerkmale nochmals kurz zusammenfassen:

1. Form: Kreisförmig (bloßes Auge) bis elliptisch (Fernglas)
2. Strukturen: hochgewölbter Rand (Fernglas)
3. Konturen: unscharf
4. Farbe: orange
5. Flugverhalten: lautlos schwebend, ansteigend
6. Sichtungsdauer: ca. 10 Minuten
7. Sichtungstag: Sylvester
8. Flugrichtung: WNW nach ONO. Windrichtung: aus SW, Windstärke: 3

Ohne Frage, wer so gut wie wir mit Party-Ballons vertraut ist, für den stellen die Punkte 3. bis 8. eine klare Bestätigung unserer Hypothese dar. So paßt etwa auch die Windrichtung eindeutig zur Flugrichtung.

Unter dieser nun wohlbegründeten Annahme lassen sich grobe Berechnungen über Entfernung und Geschwindigkeit des Objektes anstellen, denn wir wissen, aus welcher maximalen Entfernung Party-Ballons sichtbar sind und können anhand der Windstärke die ungefähre Geschwindigkeit abschätzen. Aufgrund dieser Vergleiche kann man auch eine Aussage über die Qualität der Zeugenschätzwerte machen:

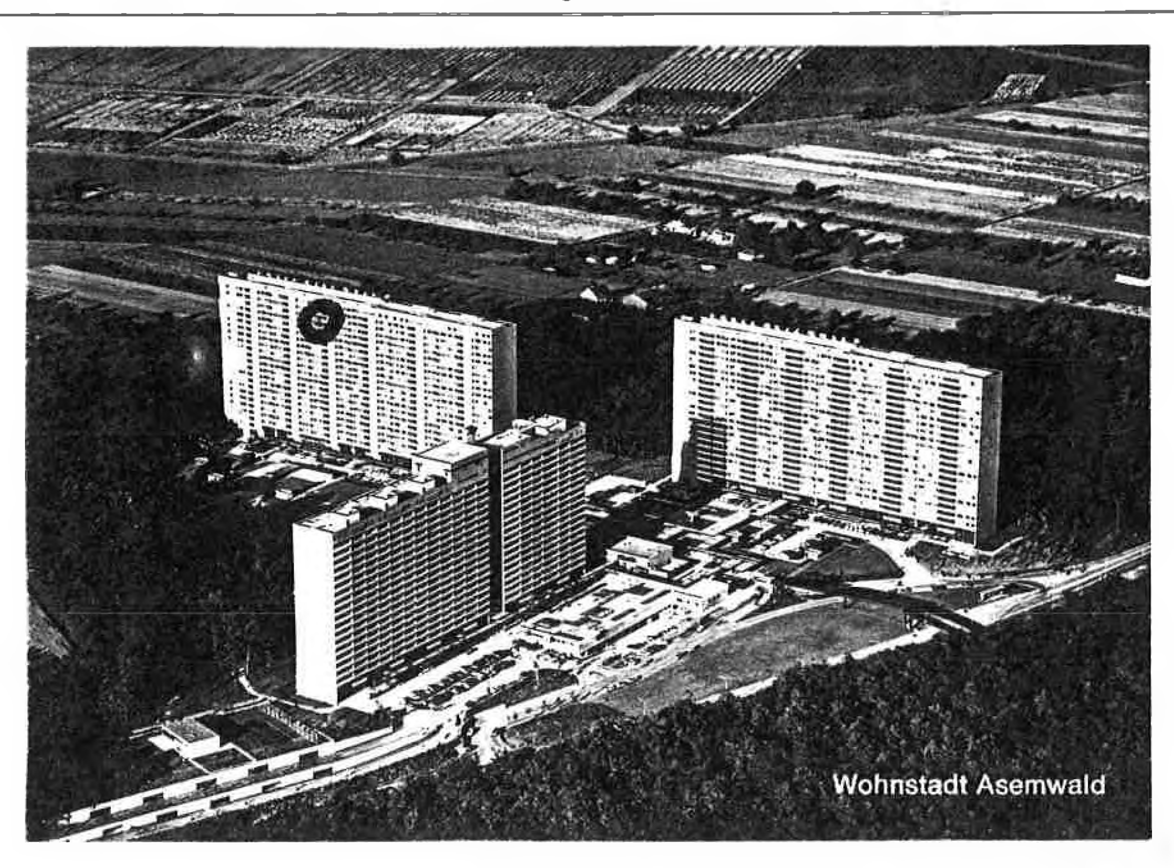
## Zeugenschätzungen

Die Zeugin versuchte die Höhe, Geschwindigkeit und scheinbare Größe der Objekte abzuschätzen. Wie die nachfolgende Gegenüberstellung zeigt, ergaben sich wieder einmal erheblich Differenzen zwischen geschätzten und berechneten Angaben:

Die Zeugin machte gleich zwei scheinbare Größenschätzungs-Angaben:
1. "größer als Venus"
2. 2-3 mm bei ausgestrecktem Arm
Ginge man bei Angabe 1 von doppelter Venusgröße aus, lägen beide Schätzungen um den Faktor 10 x auseinander und somit auch die Entfernungen, die dann zwischen 300 Metern und 3 Kilometern lägen, wobei letztere Entfernung unrealistisch ist.
Die Geschwindigkeit der - vielleicht in höchstens 1000 Metern Entfernung - mehrere Minuten dahinziehenden mutmaßlichen Ballons wurde mit "700 bis 900 km/h weit überschätzt. Auch hier finden wir eine Differenz, die deutlich über dem Faktor 10 x liegt !
Die geschätzte Höhe von 700 bis 1200 Meter dürfte dagegen von der wahren Höhe nicht allzu weit abweichen.

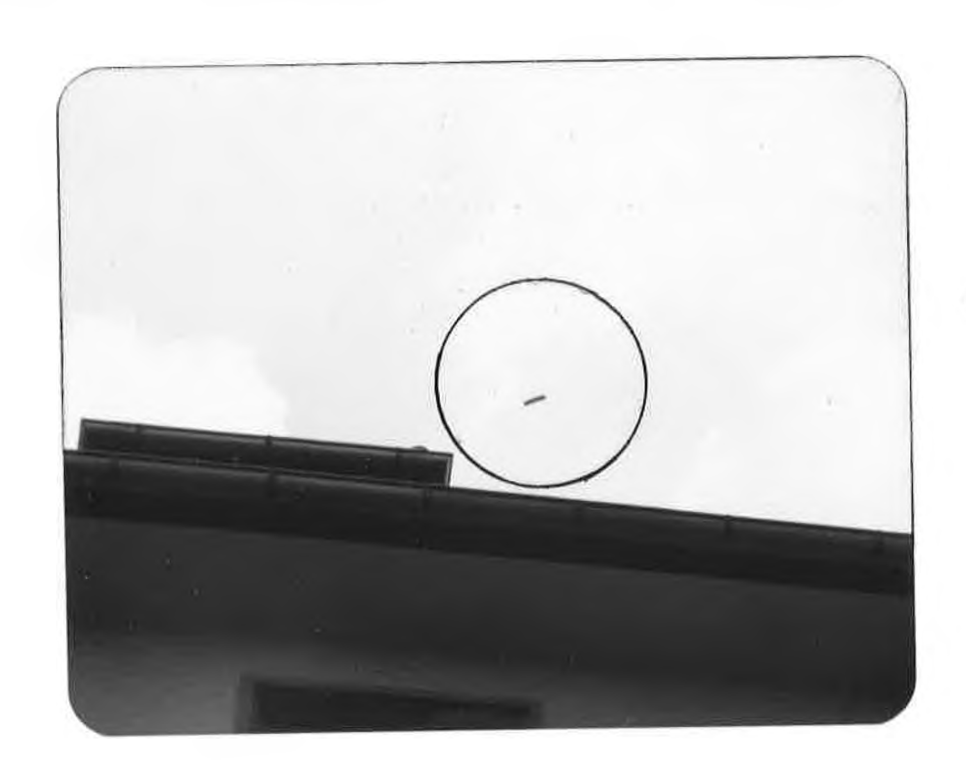
**Nachspiel**

Nun könnte es ja immer noch Zweifler geben, die sich an dem scheinbar einzig unsicheren Punkt der Fernglasbeobachtungen orientieren. Also schickten wir der Zeugin ein Foto eines entsprechenden Ballons. Sie zeigte sich davon beeindruckt und schrieb Ende März zurück:
*Ich finde es erstaunlich, daß ein solche Heißluftballon noch in relativ großer Höhe so intensiv leuchtet und diesen "UFO"-Effekt erzeugt, der jeden ahnungslosen Beobachter beeindruckt.*
Damit betrachten wir auch diesen Fall als gelöst.




***Aus dem 19. Stock des 23geschossigen (markierten) Wohnblocks beobachteten die Zeugen die fünf orange leuchtenden Flugobjekte***
Bericht HJ.Köhler und R.Henke

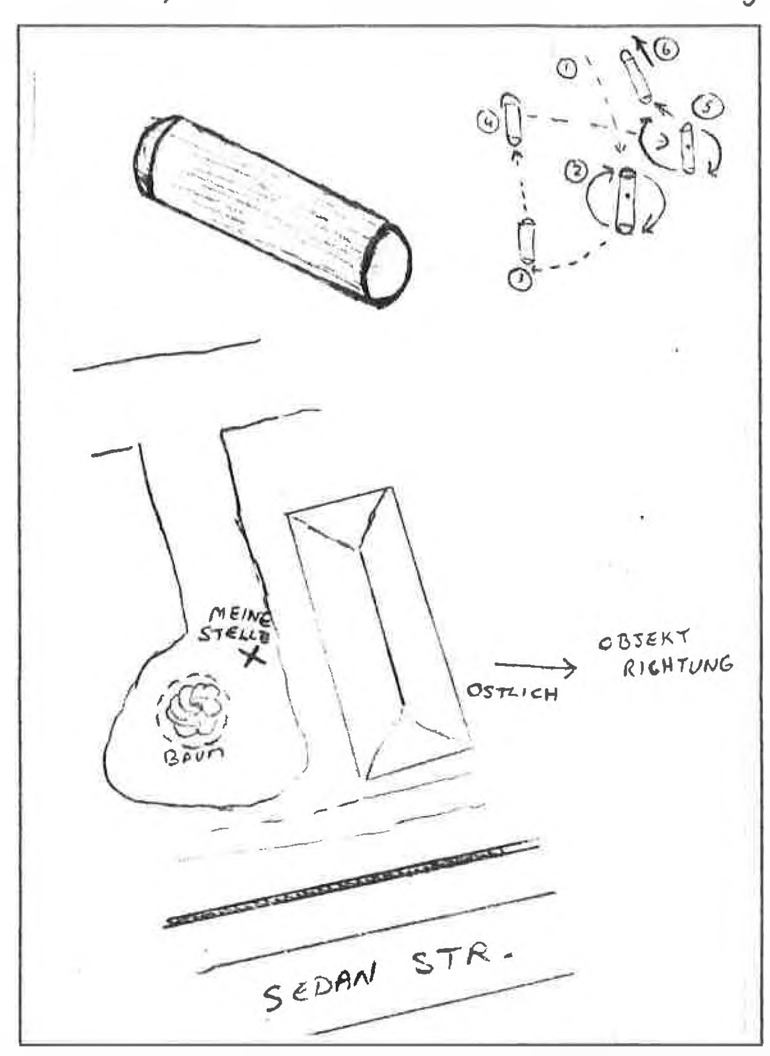
# Tageslicht-Objekt über Osnabrück fotografiert: Mehr als 30 Zeugen



Eben erst haben wir dieses Journal in *Night Lights* umgetauft, da wir es fast nur mit Nachterscheinungen zu tun haben, da geschieht die große Ausnahme: Wir erhalten Kunde von einem seltenen Tageslicht-Phänomen. Damit nicht genug: Das Phänomen wurde nicht nur von mehr als 30 (!) Zeugen beobachtet, sondern auch noch fotografiert ! Aber das ist noch nicht alles: CENAP ist nach eingehender Prüfung der Fotos zu dem Urteil gelangt, daß diese mit hoher Wahrscheinlichkeit echt sind. Doch nicht nur das: CENAP ist überzeugt, daß es sich bei dem oben abgebildeten Objekt um eine reale physische Erscheinung handelt. Was will man eigentlich mehr ? Alles in allem ein äußerst seltenes Zusammentreffen günstiger Umstände. Haben wir endlich ein glaubhaftes Indiz für ein *Unbekanntes Atmosphärisches Phänomen* ( *UAP* ) in der Hand ? Doch erzählen wir erst einmal die Sichtungsgeschichte:

Der Bericht wurde Mitte März an uns herangetragen. Ein unbekanntes Objekt wurde vor sieben Jahren von über 30 englischen Soldaten über der *Belfast*-Kaserne von der Osnabrücker Sedanstraße aus beobachtet. Was war geschehen ?
Der heute in Georgsmarienhütte lebende britische Staatsbürger Antony Chomley diente 1980 als Soldat der britischen Armee in Deutschland und blieb später als Arbeiter eines Tiefkühlservices hier. Über einen UFO-interessierten Arbeitskollegen erfuhr er von der Ermittlertätigkeit des CENAP.

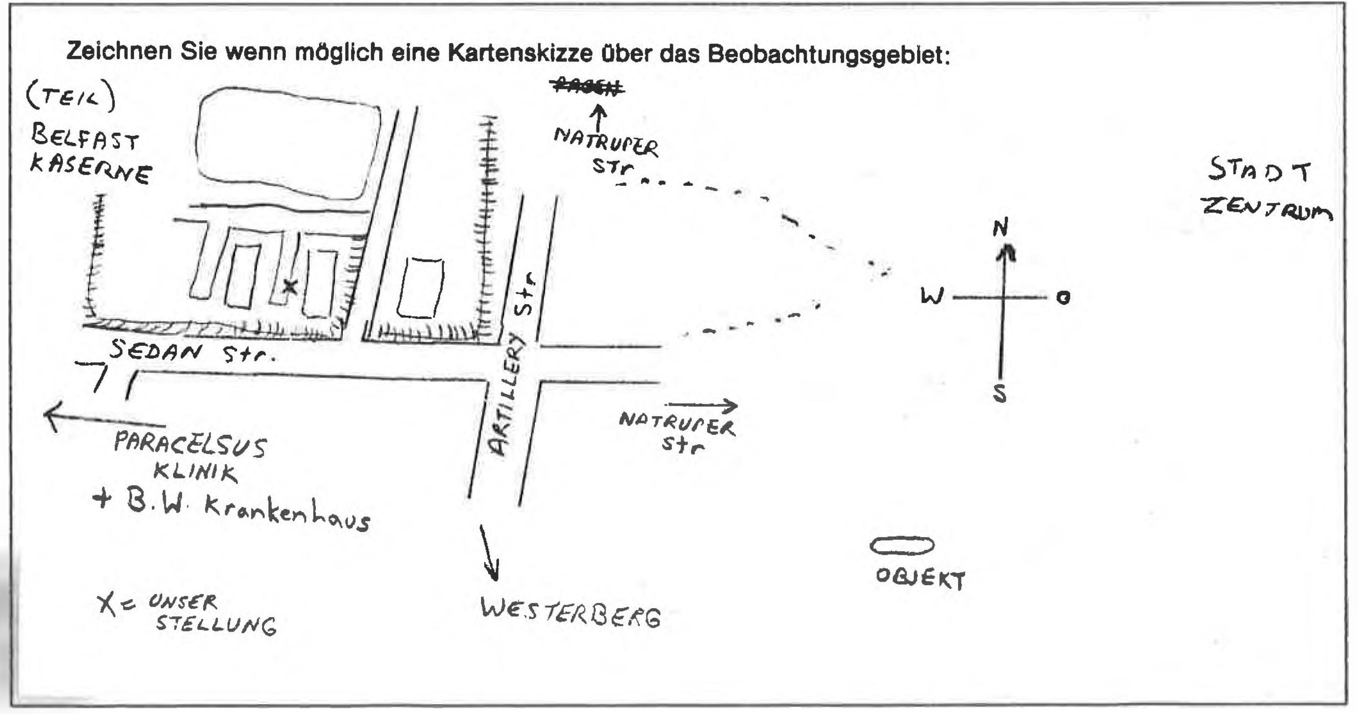
Es war irgendwann im April oder Mai 1980. Es war ein warmer Tag, und einige Angehörige des *1st British Kings Regiment* hatten dienstfrei. Irgendwann gegen Mittag stürzte ein weiterer Soldat in die Stube von Chomley und rief erregt, draußen würde ein UFO fliegen. Ohne zu zögern eilte Chomley zusammen mit seinem Stubenkameraden ins Freie, wo bereits schon etwa 30 Soldaten gebannt zum Himmel starrten. Chomley traute seinen Augen kaum, als er sogleich ein schwebendes Objekt am leicht bewölkten Himmel sah. Alle bestaunten ein dunkelgraues zylindrisches Etwas, das scheinbar mehrere Hundert Meter hoch oben geräuschlos über der Kaserne schwebte.




Ein Flugzeug konnte es nicht sein, ebensowenig ein Zeppelin oder Ballon; dagegen sprachen v.a. die ungewöhnlichen Flugbewegungen. Unter den Beobachtern entzündeten sich lebhafte Diskussionen über Natur und Herkunft des ungewöhnlichen Objektes.

Chomley zu CENAP:

*Es hatte die Form eines Zylinders mit abgerundeten Enden. Es war ca. 50-70 Meter lang und 10-20 Meter breit. An dem Objekt selbst war keine Schrift, nirgendwo ein Fenster oder ein Korb zu sehen. Ich konnte auch keinen Antrieb sehen oder*



*hören. Es schien, als wenn es einfach in der Luft hing (Ich konnte aber kein Kabel sehen). Nach einiger Zeit begann es sich erst nach oben und dann nach unten zu bewegen. Dann schien es sich um seine Achse zu drehen, schwebte hin und her, um dann - vielleicht mit 10 bis 20 km/h - in Richtung Osnabrück zu verschwinden.*

Chomley verhielt sich äußerst clever. Statt das seltsame Objekt bis zu seinem Verschwinden weiter zu beobachten, rannte er zurück in seine Stube, um sich seinen Fotoapparat (*Pentax* Automatik 110) zu holen. Atemlos und vor Aufregung zitternd lief er damit ins Freie und drückte auf den Auslöser. Sechs Aufnahmen wurden gemacht, wovon wir eine abbilden.

Anhand des Fragebogens, den der Zeuge ausfüllte, erfahren wir weitere interessante Details. So schien das Phänomen unterhalb der Wolken hoch am Himmel zu stehen und dumpf das Sonnenlicht zu reflektieren.

**Außerirdische Spionage ?**

Chomley zu CENAP:
*Jetzt, wo ich nachdenke, ob es sich wirklich um ein außerirdisches Objekt handelte, könnte ich glauben, daß es unsere Kaserne beobachtet hatte, da Osnabrück die größte Garnisionsstadt Europas mit etwa acht Kasernen ist.*

**Des Rätsels Lösung**

Nimmt man alle Zeugenangaben zusammen, dann gibt es nur eine Lösung des Falles: Sie heißt *Solarzeppelin* ! Alle Zeugenangaben sprechen dafür. Wir maßen das Objekt auf dem Foto aus, und es ergab sich genau das gleiche Längen-Breiten-Verhältnis wie bei den käuflichen Solarzeppelinen, nämlich 6:1. Führen wir nachfolgend die einzelnen Sichtungsmerkmale zusammen und prüfen wir, ob sie auf unsere Hypothese zutreffen:

1. Form: "Zylinder mit abgerundeten Enden"
2. Maßverhältnis l x b : 6:1
3. Farbe: "grau". Wahre Farbe: Anthrazit bis schwarz
4. Flugverhalten: "Hin- und Her-, Auf- und Abwärtsbewegung, Drehen um eigene Achse"
5. Errechnete Höhe: ca. 160 Meter
6. Reflektionsverhalten: "dumpf das Sonnenlicht reflektierend"
7. Beobachtungsdauer: ca. 10 Minuten
8. Jahreszeit, Temperatur, Wetter: April-Mai, warm, leicht bewölkt

(9.Geräuschlosigkeit)

Tatsächlich sprechen alle diese Beobachtungen für einen Solarzeppelin:
Form, Farbe, Reflexionsverhalten, Zeitdauer der Beobachtung und Geräuschlosigkeit treffen auf ein derartiges Objekt zu. Das ausgemessene Maßverhältnis von Länge und Dicke des fotografierten Objekts beträgt ca. 2,8:0,5. Berücksichtigt man a) Meßfehler und b) den Umstand, daß sich der Zeppelin, je mehr sich die Luft im Innern erwärmt, immer mehr in die Breite ausdehnt, kann man dieses Verhältnis als praktisch deckungsgleich mit dem realen, das 3 Meter: 0,5 Meter beträgt, betrachten.
Aufgrund des Objektivwinkels der Kamera und der Maße eines Solarzeppelins wurde eine


SOLAR-
ZEPPELIN
SOLAR-
ZEPPELIN
Super-Maße:
3 Meter lang,
über 50 cm
Durchmesser!

ungefähre Höhe von 160 Metern errechnet - ein Wert, der durchaus realistisch ist, besonders wenn man die scheinbare Größenabschätzung des Zeugen ernst nähme.
Ebenso realistisch erscheint die Beobachtungsdauer und die damit zusammenhängende Geschwindigkeitsschätzung.
Das Flugverhalten ist so eindeutig, daß man kein Wort darüber verlieren sollte: Wer selbst einmal einen Solarzeppelin hat steigen lassen, wird die vom Zeugen beschriebenen Bewegungen nur bestätigen können.
Daß Jahres- und Tageszeit, sowie die Wetterverhältnisse zum Sichtungszeitpunkt ideal gewesen waren, um Kinder zum "Drachensteigen" zu animieren, braucht nicht weiter erwähnt zu werden.
Die angebliche Geräuschlosigkeit des Objekts ist erfahrungsgemäß ein recht unsicherer Punkt, so daß wir ihm keine besondere Bedeutung beimessen dürfen.

**Wie sicher sind die Schätzwerte des Zeugen ?**

| **Parameter** | **Zeugenangabe** | **Wahrer Wert** | **Überschätzung** |
|---|---|---|---|
| Scheinbare Größe | 50 - 10 mm | ca. 10 mm | praktisch keine |
| Reale Größe | 50 - 75 m | 3 m | ca. 20 x |
| Entfernung | 1000 - 1500 m | ca. 160 m | ca. 8 x |

Die Gegenüberstellungen der obigen Tabelle machen wieder einmal die extremen Verschätzungen bei Himmelsbeobachtungen deutlich. Daß diese *Ver*schätzungen selbst von vermeintlich erfahrenen Ermittlern bisweilen leider immer noch *unter*schätzt werden, wurde auf der Arbeitstagung zwischen GEP und CENAP im April in Sandhausen besonders deutlich. Es kann einfach nicht angehen, daß man Zeugenschätzungen von Größen und Entfernungen so ernst nimmt, als handle es sich dabei um objektive Meßwerte !

## Solarzeppeline als UFO-Stimuli

Obwohl in den letzten Jahren die Anzahl von fehlinterpretierten Solarzeppelin-Sichtungen zurückging, ist sich CENAP der Bedeutung dieser Ballons als UFO-Stimuli durchaus bewußt. Ist es ein Zufall, daß ein Jugend-Comic zu Beginn des Sommers 1980 als besonderen Gimmick den "UFO-Solar" beilegte ? Kein Zufall ist es, daß Deutschland fortan immer wieder von entsprechenden Vorfällen heimgesucht wurde. Dieselbe Zeitschrift hat diesen Kinderspaß übrigens im vergangenen Jahr erneut auf den Markt geworfen.
CENAP berichtete damals unter anderem von zwei Fällen, als es "zwischen Polizeihubschraubern und UFO zu einem Luftkampf über Heppenheim" kam und "UFO-Alarm war Fehlanzeige" vom Flugplatz Mannheim-Neuostheim gemeldet wurde. Immer wieder sprach man vom "Geheimnis des schwarzen UFOs", das nichts weiter als ein Ballon mit extrem dünner (0,008 Milimeter !) Hülle darstellte. - Bericht: W. Walter, R.Henke

Ein Mannheimer Verein widmet sich mit wissenschaftlicher Akribie der Aufklärung seltsamer Himmelserscheinungen

# Wenn ein UFO Mondsicheln verliert

Von unserer Mitarbeiterin Ursula Kiausch

Sonntag morgen, Frau C. hat länger als sonst geschlafen. Um 7.30 Uhr zieht sie die Gardinen vom Fenster, um das bleiche Januarlicht hereinzulassen. Mitten in der Bewegung erstarrt sie: Am Mannheimer Osthimmel schwebt ein grell leuchtender Körper, er bewegt sich langsam von links nach rechts. Frau C. weckt ihren Mann. Durch den Feldstecher kann das Ehepaar die Oberfläche des Flugobjekts genau erkennen. Wabenähnliche Parzellen verknüpfen sich zu einem eigenartigen Muster.

Aufgeregt greift sie zum Telefon und wählt das Planetarium

## Schuld war wieder einmal die Venus

Mannheim an. Dort hat niemand etwas Außergewöhnliches bemerkt. Frau C. wird aber empfohlen: „Fragen Sie doch mal die CENAP-Leute."

CENAP, eingetragener Verein, angesiedelt in Mannheim-Wallstadt, steht für „Centrales Erforschungsnetz außergewöhnlicher Himmelsphänomene." Von CENAP erhält Frau C. als erstes einen standardisierten Fragebogen, in den sie ihre Beobachtung und Ortsskizze einträgt. Auf dieser Grundlage machen sich die intergalaktischen Detektive an die Arbeit: Mit der Videokamera wird der Himmel zur selben Tageszeit, unter ähnlichen Witterungsbedingungen nach außergewöhnlichen Erscheinungen abgesucht. Eine Computerberechnung der aktuellen Sternpositionen hat einen bestimmten Verdacht bereits erhärtet, jetzt wird der „Täter" schwarz auf weiß überführt. Fazit: Die Venus war's mal wieder! Der helle Morgenstern hat schon manchen Alarm verursacht. Das Wabenmuster kann übrigens jeder Sterngucker zaubern, der das Fernglas überdreht.

Nicht immer, so die CENAP-Gründer Hans-Jürgen Köhler und Werner Walter, stoßen die natürlichen Erklärungen bei der UFO-Gemeinde auf Gegenliebe. Manche Erdenbürger sind geradezu auf Heilsbotschaften aus dem All abonniert und haben sich zu regelmäßig tagenden Empfangskomitees für die Retter im Raumschiff zusammengeschlossen. Mit deutschen „Wunderwaffen" ist der Horizont mancher Ewiggestriger bestückt. Ihre UFOs sind braune Himmelsstürmer, losgelassen von Hitlers unterirdischen Basen am Nordpol.

Auch die Boulevardpresse hat



Stets undeutlich fotografiert: Ufos

BILD: ARCHIV

schon manches UFO gut terminiert durchs „Sommerloch" fliegen lassen. Da wird der Lichtreflex auf der Apollo 11 zum Suchscheinwerfer extraterrestrischer Shuttles und der rasierte Rhesusaffe zum Marsmensch.

„99 Prozent aller UFO-Sichtungen werden aufgeklärt", betont CENAP. Und der Rest? Ausschließen will Hans-Jürgen Köhler die Begegnung mit „E.T.s" nicht: „Aber selbst wenn anderswo Zivilisationen existieren sollten, ist ein Treffen nicht sehr wahrscheinlich. Die Entfernungen sind unermeßlich groß."

Dabei hat gerade die Neugier auf außerirdisches Leben letztendlich zur Gründung von CENAP geführt. Vor 13 Jahren schlossen sich Köhler und Walter, beide begeisterte „Perry-Rhodan"-Leser, einer UFO-Gemeinde in Wiesbaden an, waren aber schnell desillusioniert: „Da ersetzte blinder Glauben die Forschung." Auf eigene Faust gingen sie in ihrer Freizeit UFO-Sichtungen nach, identifizierten „unbekannte Flugobjekte" als Fotografentricks oder auch als Lichtspiel der Planeten. Nach und nach erwarben sie sich profundes Wissen in Astronomie, Meteorologie, Geologie, Luft- und Raumfahrt. So profund, daß heute auch Behörden mitunter auf das Material der inzwischen bundesweiten Vereinigung der Himmelsforscher zurückgreifen.

So manchen Hans-guck-in-die-Luft hat CENAP auf den Boden der Tatsachen zurückgeholt. Ihr berühmtester Fall: Ein Bauer aus dem Hessischen hatte von einem Besuch Außerirdischer auf seinem Hof berichtet. Für seine Behauptung glaubte er sogar Beweise zu haben: mondsichelförmige Spuren auf dem Betonboden, von den „grünen Männchen" auf der Flucht vor Entdeckung hinterlassen. Ein Detail ander Geschichte irritierte allerdings sogar UFO-

## CENAP löste das Rätsel der Raumschiff-Spuren

Jünger und die Presse: Die quer über den Hof laufende Stromleitung hätte bei der Landung eines Raumschiffes zerrissen werden müssen.

CENAP nahm sich der Sache an und löste auch das Rätsel der sichelförmigen Spuren: Durch einen Produktionsfehler waren die Betonsteine, die der Bauer auf seinem Hof verlegt hatte, mit Klarlack behandelt worden. Kurioserweise hatten die imprägnierten Stellen die Form von Mondsicheln, die bei Regen stets zum Vorschein kamen.

SONNTAG AKTUELL - 8. März 1987

# In Mannheim platzen die Ufo-Legenden

## Centrales Erforschungsnetz außergewöhnlicher Himmelsphänomene bringt Licht ins Dunkel

*Von unserem Mitarbeiter Ingo Leipner*

**Im Januar wird ein „grell-leuchtender Körper" von der Seckenheimer Straße aus beobachtet. Eine Stunde lang steht er am Osthimmel, kurz vorher war die Heizung ausgefallen. Außerirdische? Nach der Aussage der Augenzeugen war die „Oberfläche in wabenähnliche Parzellen aufgeteilt", ein „funkelnder Kranz" deutlich zu sehen. Das Planetarium entdeckte nichts dergleichen, erst CENAP brachte Licht in die merkwürdige Erscheinung: Kein Ufo, sondern die Venus sorgte für die Aufregung. Sie leuchtete an diesem klaren Januar-Tag besonders hell.**

CENAP? Dies Abkürzung steht für „Centrales Erforschungsnetz außergewöhnlicher Himmels-Phänomene" – einer privaten Gesellschaft, die versucht, Ufo-Erscheinungen wissenschaftlich nachzuspüren. „Wir haben das Wort Ufo bewußt aus unserem Namen rausgelassen", erklärt der Mannheimer Werner Walter, der CENAP 1976 mitbegründete. So will man sich schon im Namen gegenüber anderen „Ufologen" abgrenzen, die in okkultistischen Gruppen „ihre Ufos" zum Religionsersatz machen.

Über 350 Ufo-Erscheinungen hat Werner Walter mit seinen Freunden inzwischen untersucht: „Du greifst was an, und es zerbröselt dir in den Händen" – die Aufklärungsquote liegt bei 98 Prozent. Kometen, Flugzeuge, Hubschrauber; immer wieder findet sich eine natürliche Erklärung, manchmal kuriosester Art.

So zum Beispiel beim geheimnisvollen „Roswell-Zwischenfall: „Seit Jahren geht in der Ufo-Szene das Gerücht um, die amerikanische Luftwaffe hätte in den 50er Jahren Außerirdische bei einem Absturz gefangen und eingefroren", erzählt Werner Walter. Bestseller-Autor Charles Berlitz machte daraus sogar ein Buch – den „Roswell-Zwischenfall". Der sensationelle Beweis: Ein Foto mit zwei Militärpolizisten, in ihrer Mitte ein kleines Wesen samt Atemmaske. FBI-Material!

CENAP fand aber eine ganz andere Erklärung: Das Foto tauchte zum ersten Mal am 1. April 1950 im „Wiesbadener Tageblatt" auf – ein Redakteur hatte für seine „Ufo-Story" den eigenen Sohn als Außerirdischen maskiert. Amerikanische Soldaten verstanden wohl den Aprilscherz nicht – auf diese Weise gelangte das Foto ins FBI-Archiv.

Auf den ersten Blick eine kuriose Geschichte. Doch als Werner Walter den Autor darauf aufmerksam machte, hagelte es fast eine Verleumdungsklage. Ähnlich erging es ihm mit einem Groschenblatt. Inzwischen erscheint der „Roswell-Zwischenfall" sogar als Sachbuch.

Doch bevor Werner Walter den „Kampf gegen diesen modernen Aberglauben" aufnahm, hätte er 1973 selber ein Ufo-Erlebnis, bis heute ungeklärt: Beim Tischtennisspielen sah er ein glühendes, trapezförmiges Ding über die Erdoberfläche fliegen. Da er sich schon in der Schule für Astronomie interessierte, war er schnell vom Ufo-Fieber gepackt: Werner Walter stürzte sich mit einem Freund in die gängige Literatur. Erich von Däniken etc. „Wir waren vollgläubig", beschreibt er lächelnd seine damalige Faszination. Doch dann kam eine Begegnung mit der „Deutschen Ufo Studiengemeinschaft", einer „pseudoreligiösen Sekte": „Das war wie beim Kaffee-Kränzchen": am Ende der nichtssagenden Veranstaltung ging eine „Käseschachtel" um für das nötige Kleingeld des Vereins. Als Werner Walter kritische Fragen stellte, flog er raus. Seitdem dokumentiert und analysiert er mit CENAP sämtliche Ufo-Erscheinungen in der Bundesrepublik, Schweiz und Österreich. Auch beim Verteidigungsministerium war man mittlerweile zum Gespräch geladen. „Aus dem ehemals glühenden Ufo-Fan wurde ein Skeptiker und Kritiker".

Monatlich bringt der Einzelhandelskaufmann mit seinen fünf CENAP-Kollegen eine Zeitschrift heraus, in der über scheinbar ungeklärte Ufo-Erscheinungen aufgeklärt wird. Allerdings hat „Night Lights" nur eine geringe Auflage, weshalb Werner Walter ein Buch über seine bisherige Hobbyforschung geschrieben hat: „Das Ufo-Phänomen über Deutschland". Doch bis jetzt hat er für das 300 Seiten starke Manuskript keinen Abnehmer gefunden. Bezeichnend dafür ist die Absage des „Rowohlt Verlages". In dem Brief werden Walters Bemühungen um Aufklärung durchaus anerkannt, doch dann folgt wörtlich: „Nur wollen die gläubigen Ufo-Anhänger das? Wir denken einfach, daß viele Menschen etwas Unerklärliches brauchen, um ihrem Leben eine gewisse Würze zu geben." Walters Kommentar: „Da kommt man sich wie Don Quichotte und die Windmühlen vor."

**RHEIN-NECKAR-ZEITUNG**

Mittwoch, 11. März 1987

Nr. 58 / Seite 2

## CENAP-Service: Astrokarten

Unsere Leser können ab jetzt von uns für jeden geografischen Punkt auf der Erde und zu jedem Zeitpunkt Computer-Sternkarten anfordern.
Preis pro Ausdruck (= maximal zwei Computergrafiken auf einer DIN A 4 Seite): DM 1.- (zuzüglich DM 0,80 Rückporto).
Folgende Angaben sind notwendig: 1. Entweder die Längen- und Breitengrade des gewünschten Ortes, oder Name des Ortes (es können nur Orte mit mindestens zehntausend Einw. berücksichtigt werden, also ggf. den nächstgrößeren Ort in der Nähe angeben !). 2. Jahr der Sichtung. 3. Uhrzeit der Sichtung. (4. Ggf. Angabe der Himmelsrichtung).

Titel

# Außerirdischer in den USA erschossen ?

**- Fand 1978 ein UFO-Absturz auf einer Luftwaffenbasis statt ? -**

L. Stringfield (MUFON)

Der amerikanische UFO-Forscher und Fachmann für UFO-Absturz-Fälle (*Crashed-Saucer-Syndrome [CCS]*) Leonard Stringfield, hatte sich wieder einmal mit einer phantastischen Legende auseinanderzusetzen. In einem angeblich offiziellen Dokument, das er erhielt, wurde berichtet, daß am 18. Januar 1978 in der Nähe von Fort Dix auf der Air Force Base *McGuire* ein Außerirdischer erschossen worden sein soll. Der Vorfall habe sich ereignet, nachdem UFO-Flotten die Basis überflogen hätten.

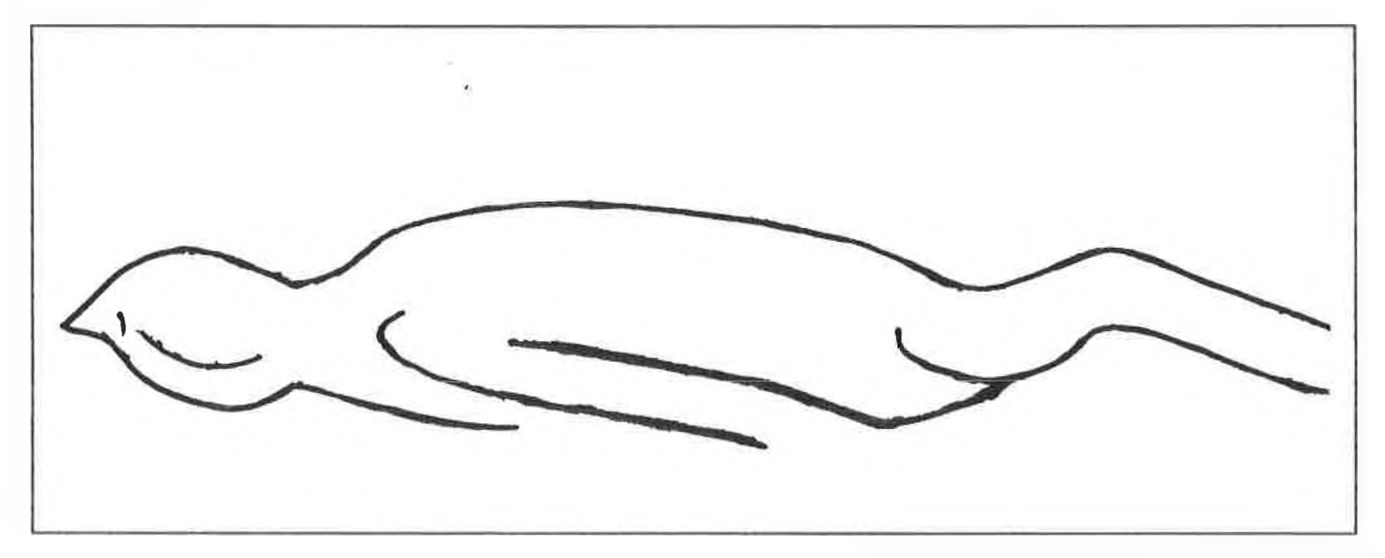
In dem 1985 veröffentlichten Tagungsband des *MUFON UFO Symposiums* von St. Louis wird der Fall umständlich in aller Ausführlichkeit behandelt.
Es begann damit, daß der UFO-Forscher am 23. September 1980 mit dem "Beweis und seiner Bürde" konfrontiert wurde. Es war ein UFOreicher Tag für Stringfield, als er vom Chef des in Seattle ansässigen *UFO Reporting Center*,Bob Gribble, angerufen wurde. Dieser berichtete, er habe einen Lastwagenfahrer ausfindig gemacht, der für die Militärs in Aztec, Neu Mexiko, 1947 in geheimer Mission eine Fliegende Untertasse abtransportierte.
Außerdem erhielt Stringfield einen Brief der Forscherin Dian Saghe, in dem Informationen enthalten waren, wonach in den späten 40er Jahren in Texas eine abgestürzte Untertasse geborgen worden sei. Und schließlich fand sich noch ein Brief in der Post, den man als Meilenstein in der CSS-Forschung bezeichnen könnte. Ein Mann, den wir hier "Jeffry Morse" nennen wollen, schrieb auf offiziellem Briefpapier der Sicherheitspolizei (PACAF) San Franciscos folgendes nieder:

*1. Im Januar 1978 war ich auf der McGuire AFB in New Jersey stationiert. Eines Nachts zwischen 3 und 5 Uhr fanden eine Reihe von UFO-Sichtungen über dem Flugplatz und dem Armee-Lager von Fort Dix statt. Ich bin Sicherheitspolizist und befand mich zu jener Zeit auf Routinestreife. Die Staatspolizei von New Jersey und die Militärpolizei von Fort Dix waren alarmiert worden und sollten von Brownsville her eintreffen. Ein Kavallerist näherte sich dem Tor Nr.5 auf der rückwärtigen Seite der Basis und bat um Erlaubnis, hereinkommen zu dürfen. Ich fragte nach und ließ ihn dann herein. Er wollte gleich zum Rollbahngebiet am abseits gelegenen Teil der Basis, wo sich, von Bäumen umgeben, das Ausbildungsgebiet von Dix befindet. Der State Trooper informierte mich, daß ein Militärpolizist von Dix von einem niedrig fliegenden Objekt, das über dem Wagen schwebte, verfolgt worden sei. Dieser habe es als ovale Gestalt, die in einer bläulich-grünen Farbe glühte, ohne weitere Details beschrieben. Dabei sei die Funkverbindung des Streifenwagens ausgefallen. Plötzlich sei vor dem Wagen ein etwa 1,20 Meter langes, graubraunes Ding mit großem Kopf, langen Armen und schmächtigem Körper erschienen sein. Der MP geriet in Panik und feuerte fünf Mal mit seinem Colt, Kaliber 45, auf das Ding und einmal auch auf das Objekt über sich. Das Objekt flog daraufhin steilgerade nach oben und näherte sich elf anderen, die hoch oben am Himmel*

*standen. Diese hatten wir auch gesehen, aber uns nichts weiter dabei gedacht, da wir die anderen Details noch nicht gekannt hatten. Das Ding jedenfalls rannte in die Büsche hinein, und man versuchte es aufzugreifen. Es wurde Alarm gegeben, und verschiedene Streifen wurden losgeschickt.*

*2. Wir fanden das Ding dann in der Nähe der Rollbahn. Es hatte anscheinend einen Zaun überklettert und starb, als es weiterlaufen wollte. Plötzlich herrschte überall große Aufregung. Niemand durfte dem betroffenen Gebiet nahe kommen. Wir mußten es absperren und warten, bis die Leute für Spezialuntersuchungen vom Luftwaffen-Büro kamen und sich der Sache annahmen.*
*Das war das letzte, was ich sah. Von dem Ding ging ein übler, ammoniakartiger Geruch aus. An diesem Tag traf ein Team der AFB von der Wright-Patterson-Base mit einer C 141 ein und kümmerte sich um die Sache. Sie legten das Ding in eine Holzkiste, sprühten irgendetwas darüber und verfrachteten die Kiste dann in einen größeren Metallcontainer. Diesen verluden sie in das Flugzeug und starteten wieder. Das war es. Mehr gibt es nicht zu sagen. Es wurde kein Bericht angefertigt und wir erhielten die Order, nichts über den Vorfall verlauten zu lassen. Sonst würde man uns vor Gericht stellen.*

*3. Ich werde die Luftwaffe in zwei Monaten verlassen. Geben Sie meinen Namen nicht weiter, sonst bekomme ich Probleme. Ich bin daran interessiert diese Sache und andere Dinge weiter zu verfolgen, wenn Sie Hilfe benötigen. Entschuldigen Sie, wenn ich das hier nicht unterschreibe, aber ich will mich nicht um meine Chancen bringen. Bitte antworten Sie an die obige Adresse. Meine Eltern werden die Antwort an mich weiterleiten. Vielleicht bin ich bis dahin auch schon zu hause. Bitte schicken Sie nichts direkt nach hause, da man meine Post überwachen wird und ich nicht in Schwierigkeiten geraten will.*



***Grobe Skizze des Leichnams, der mit dem Gesicht nach unten liegt, wie von Morse aus einer ungefähren Entfernung von 15 Metern bezeugt: "Ich bin kein Künstler, doch mein Eindruck ist, daß es etwas Nichtmenschliches ist."***
***- Die Zeichnung erreichte mich durch die Post am 21. Februar 1985. Frühere Zeichnungen, mit der Post am 30. Januar und 11. Februar 1985 aufgegeben, wurden nie erhalten.***

**DEPARTMENT OF THE AIR FORCE**
**TH SECURITY POLICE SQUADRON (PACAF)**
**APO SAN FRANCISCO 96239**



REPLY TO ATTN OF: [redacted]

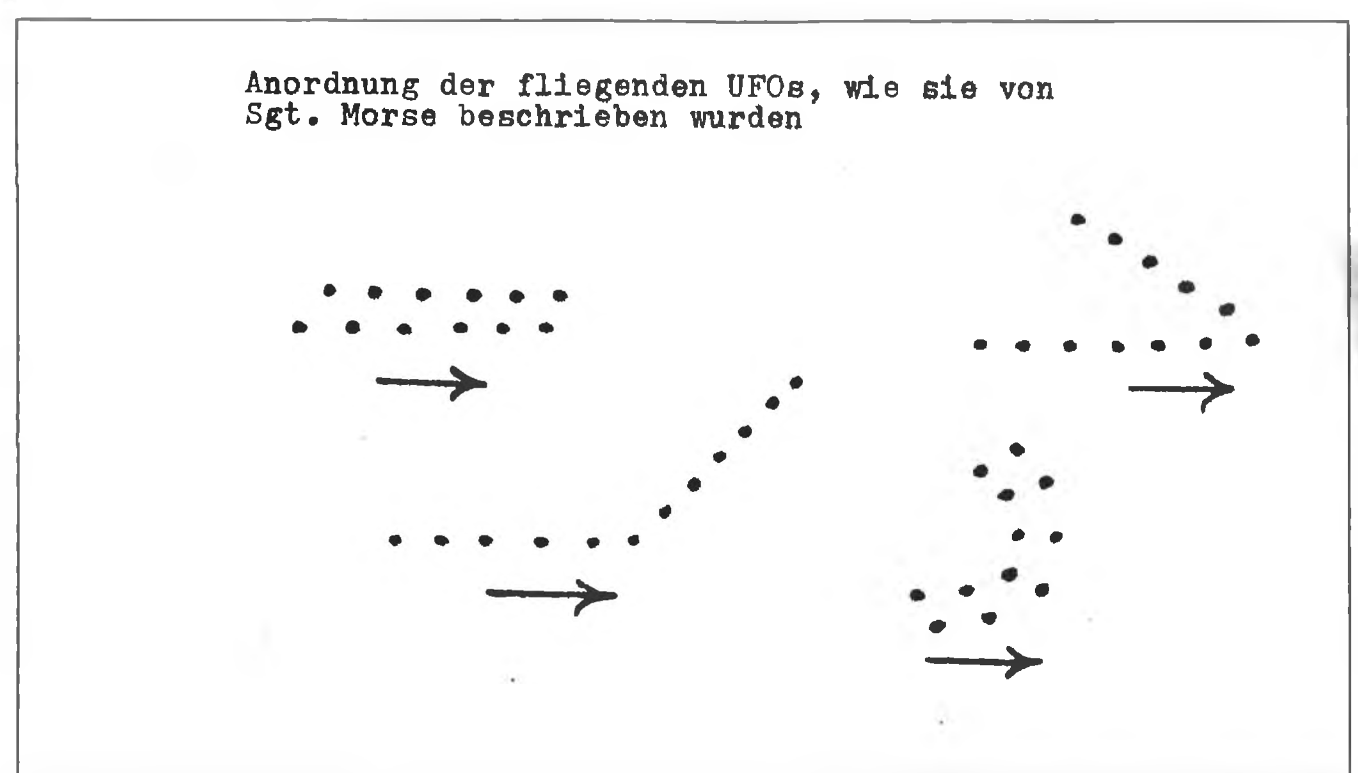
SUBJECT:
Response for Request of Information in Relation to UFO Contact and Other Related information

TO:
Len Stringfield

1. In January of 1978, I was station at McGuire AFB, N.J.. One evening , during the time frame of 0300hrs. and 0500hrs., there were a number of UFO sightins in the area over the air field and Ft. DIX Army camp. I am a security policeman and was on routine patrol at the time. N.J. State Police, and Ft. Dix MP's were runnig code in the direction of Brownsville,N.J.. A state trooper then entered Gate #5 at the rear of the base requesting assistance and permission to enter. I was dispatched and the trooper wanted access to the runway area which led to the very back of the air field and connected with a heavily wooded area which is part of the Dix training area. He informed me that a Ft. Dix MP was pursueing a low flying object which then hovered over his car. He described it as oval shaped, with no details, and glowing with a blueish green color. His radio transmission was cut off. At that time in front of his police car, appeared a thing, about 4ft. tall, greyish, brown, fat head, long arms, and slender body. The MP panicked and fired five rounds from his .45 Cal into the thing, and one round into the object above. The object then fled straight up and joined with eleven others high in the sky. This we all saw but didn't know the details at the time. Anyway, The ting ran into the woods towards our fenceline and they wanted to look for it. By this time several patrols were involved.

2. We found the body of the thing near the runway. It had apparently climbed the fence and died while running. It was all of a sudden hush-hush and no one was allowed near the area. We roped off the area and AF OSI came out and took over. That was the last I saw of it. There was a bad stench coming from it too. Like ammonia smelling but it wasn't constent in the air. That day, a team from Wright-Patterson AFB came in a C141 and went to the area. They crated it in a wooden box, sprayed something over it, and then put it into a bigger metal container. They loaded it in the plane and took off. That was it, nothing more said, no report made and we were all told not to have anything to say about it or we would be court martialed.

3. I will be getting out of the air force in about two months. Do Not disclose my name as I could get into trouble. I am interested in pursuing this and other matters if you need help. Forgive me for not signing this but I can't take any chances. Please reply to the above address and my parents will forward it to me or I will be home already. Don't send it here because they monitor all mail closely and I again don't want to take any chances.


Anordnung der fliegenden UFOs, wie sie von Sgt. Morse beschrieben wurden

Ungefähre Gegend, wo die Begegnung zwischen dem "Außerirdischen" und der Militärpolizei stattgefunden haben soll

OLD RUNWAY

DIRT ROAD

Zaun

OLD RUNWAY

Stelle, an der die Leiche gelegen haben soll

AIR NATIONAL GUARD

McGUIRE AIR FORCE BASE

Waffen-Lager

FORT DIX ARMY BASE

BRODY ROAD

TOR 5

Natürlich sorgt ein solcher Brief für Aufregung, und man kann Stringfield gut verstehen, wenn er mehr über die Angelegenheit in Erfahrung bringen wollte. Jedem von uns würde es wohl genauso ergehen.
Doch der Weg sollte sich als lang und äußerst beschwerlich erweisen. Aber die Erfahrung mit den Fotos des sog. Tomaten-Manns und des "Fisch-Tank-Mannes" (das ist wieder eine andere Geschichte) hatten Stringfield umsichtig werden lassen. Es bestand schließlich die Gefahr, daß er auf einen Betrug hereinfiel, womit seine Arbeit diskretitiert werden würde. Es gab schließlich genug UFOlogen, die ihm - z.B. wegen der eben erwähnten Fotos - Übles wollten. Es lief deswegen gegen ihn eine Schmieren-kampagne, und daher war Vorsicht geboten. Aber diesmal schien alles auf die Echtheit des Berichts hinzudeuten: Der Briefkopf war echt mit exaktem militärischem Format, und der Schreiber beschrieb seine Eindrücke ohne Emotionen. "Vielleicht ist es die Nüchternheit des offiziellen Briefkopfes, wonach der Inhalt wie eine Geschichte aus einer anderen Welt auf mich wirkte", schrieb Stringfield in sein Tagebuch. Doch wie so viele Geschichten über Nahe Begegnungen grenzte auch diese an Phantasterei.

**Geheime Postüberwachung**

Am 27. September 1980 wurde ein Antwortschreiben abgeschickt, doch es blieb ohne Resonanz. Also wurde am 18. November 1980 ein weiteres Schreiben abgesendet, und endlich kam die Antwort. Am 27. November schrieb Morse von seiner Heimatadresse zurück und entschuldigte sich für die Verzögerung: "Ich habe seit dem August keine Post mehr erhalten. Ich weiß nicht, warum. Ich bin nun außer Dienst und zu hause." Leider konnte er keine zusätzlichen Angaben machen; nur ein Sergeant C. , anscheinend sein Vorgesetzter aus jener Zeit, sollte weitere Fakten kennen. Stringfield bedankte sich artig und betonte sein weiteres Interesse, bat um die Rufnummer des vermeintlichen Zeugen und legte zur Orientierung gleich noch den gerade fertiggestellten *Status Report II* bei. Doch Morse antwortete wieder nicht. Am 16. Februar 1981 wurde er erneut angeschrieben, und abermals blieb die Antwort aus. Es durfte spekuliert werden. "Geheime Postüberwachung", war die UFOlogische Frage, die sich Stringfield stellte. Morse wurde nun zum Phantom.
Im März 1981 bereitete Stringfield den *Status Report III* vor und überarbeitete sein bisheriges Material zu diesem Fall und zu vielen anderen, ähnlichen Gerüchten und Märchen über die kontroversen UFO-Abstürze und -Bergungen. Dann lud er zwei Freunde ein, um über all diese Dinge zu sprechen: Dr. Peter Rank und der traditionelle UFO-Forscher Richard Hall (ehemals Mitglied von NICAP und anderen Organisationen). Dabei wurde der Fall Fort Dix/McGuire von allen für wichtig und wertvoll befunden, nicht zuletzt wegen seiner Aktualität und wegen des sensationellen Inhalts. Alsdann befaßte sich Dick Hall mit der Sache und schrieb am 10. April 1982 nochmals einen Brief an Morse, doch ohne Erfolg. Erst am 27. September 1983 bekam Hall einen drängenden Brief von Morse. Wieder entschuldigte er sich über die lange Verzögerung, doch er wollte sich "erst einmal über Sie und Ihre Organisation versichern". Die Post wurde übrigens nicht überwacht. Morse sei wegen der Geschichte im Februar 1983 nochmals persönlich einvernommen worden. Nun wollte er sich mit Hall persönlich treffen. Dieser hielt Rücksprache mit Stringfield und schickte am 10. Oktober 1983 eine Antwort. Aber wieder meldete sich Morse nicht. Daher schrieb Stringfield am 30. November 1983

nochmals und bat dinglichst um weitere Informationen. Jetzt machte es "Klick" und die Sache lief richtig an. Morse meldete sich am 6. Dezember 1983 telefonisch, wobei er sich als "Jeff" vorstellte. So erfuhr die UFO-interessierte Welt nun auch, daß das betroffene Personal zwei Tage nach dem vermeintlichen Vorfall zur *Wright-Patterson AFB* gebracht worden sein soll. Dort seien alle seperat befragt worden, wobei man ihnen Stillschweigen auferlegt habe. Um ganz sicher zu gehen, habe man die Einheit aufgelöst und das Personal einzeln in die verschiedensten Regionen der Welt versetzt. Morse kam nach Okinava, andere auf die Phillipinen, nach Deutschland oder Korea. Damit verlor sich - natürlich - automatisch auch die Spur von anderen Zeugen.

**Einzelheiten**

Es wurde nun auch klar, wie Morse an Stringfield gelangte. Am 28. Juli 1980 gab Stringfield dem *Armed Forces Far Eastern Radio Network* ein Interview über seine Untersuchungen zu UFO-Abstürzen und -Bergungen. Morse hörte den Bericht in seiner Dienststelle auf Okinawa. Stringfield reagierte schlau und stellte Morse einige Fragen über Okinawa. Da er im II.Weltkrieg dort stationiert war, kannte er sich dort aus. Morse gab sichere Auskünfte über Örtlichkeiten und das Gebiet. Nun kam Leben in die Angelegenheit (auch wenn dies dem Außerirdischen auch kaum mehr helfen wird). Am 23. Dezember 1983 übermittelte Morse einen "Vorfalls/Beschwerde-Bericht" (*Incident/ Complaint Report*), der ihm die nötige Rückendeckung geben sollte. Der Bericht war kurz und beinhaltete im Prinzip genau das, was Morse vorher schon gemeldet hatte. Es handelte sich um den Vorfall 239-78 vom 18. Januar 1978 und um einen "UFO-Sichtungs-Vorfall" bei der inaktiven Rollbahn Nr.5, *McGuire AFB*, New Jersey, 3:15 morgens. Die UFO-Sichtung wurde durch die Staatspolizei New Jerseys in den *Wrightstown Barracks* bekannt. Details der Sichtung bzw. des Vorganges wurden wie folgt zusammengefaßt:
*Zum obigen Datum wurde diesem Büro gemeldet, daß UFO-Sichtungen über der Basis stattfanden und sich auf der Anlage von Fort Dix ein Vorfall ereignete. Ein Mann vom Kontrollturm meldete das gleiche. Nach weiterer Untersuchung wurde gemeldet, daß ein unidentifiziertes Wesen kurz nach seinem Eindringen in die McGuire AFB von einem Militärpolizist aus Dix niedergeschossen und geborgen wurde.*
Als Beweis wird "ein Körper von unbekannter Herkunft" genannt, "der dem Bezirks-kommandanten von OSI und einem Spezial-Bergungsteam von *Wright-Patterson* AFB übergeben wurde."
Dieses Dokument ging über die Schreibtische von Col. Landon, Kommando-Offizier der *McGuire* AFB, Brig.-Gen. Brown vom Hauptquartier der 21. Air Force-Einheit und zum "Büro für Spezialuntersuchungen" (AFOSI). Leider liegen als weitere Belege keine zusätzlichen Berichte, Dokumente, Protokolle, Schreiben und Bänder vor.

**Der Außerirdische**

Bei verschiedenen Gelegenheiten kam Morse während seines Streifenganges bis auf etwa 21 Meter an den am Boden liegenden Körper auf der abseits gelegenen Rollbahn Nr.5 heran - niemals jedoch nahe genug, um Gesichtszüge oder die Hände zu erkennen. Im Glanz eines Landescheinwerfers sah er nur die haarlose, glänzende, schlangenartig

**INCIDENT/COMPLAINT REPORT**
*(Continue in "REMARKS" on reverse, if necessary)*

| DATE | INCIDENT/COMPLAINT NO. | INVESTIGATION REPORT NO. |
|---|---|---|
| 18 Jan 78 | 239-78 | 1/18-239-78 |

[X] INFORMATION [ ] COMPLAINT [ ] COMMANDING OFFICER'S REPORT OF ACTION REQUIRED *(See reverse)*

THRU:

TO:

FROM: th SPS
MAFB, N.J. 09864

| 1. SUBJECT | 2. GRADE | 3. SSN | 4. ORGANIZATION *(Include location and phone no.)* |
|---|---|---|---|
| | | | |

5. DESCRIPTION *(Complete on all civilians and military personnel whose identity is in question)*

| A. COLOR EYES | B. COLOR HAIR | C. COMPLEXION | D. SEX | E. DOB | F. WEIGHT | G. HEIGHT | H. IDENTIFYING MARKS *(Tattoo, scar, etc.)* |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | | | | | |

6. HOW DRESSED *(Military or civilian, and condition of clothing)*

7. UNDER INFLUENCE OF: [ ] ALCOHOL [ ] OTHER *(Explain in Item 10)*

8. INCIDENT/COMPLAINT *(Specify type and location)*
UFO/Sighting/Incident
Inactive Runway #5
MAFB, N.J. 09864

HOUR: 0315hrs.
DATE: 18 Jan 7

9. RECEIVED BY *(Typed or printed name, grade, and position)*
N.J. State Police
Wrightstown Barracks, N.J.

[X] IN PERSON [X] BY TELEPHONE [ ] BY MAIL

10. DETAILS OF INCIDENT *(Who, what, when, where, how? Include attitude at time of apprehension and give details if uncooperative. Attach statements of medical personnel.)*

On the above date and time it was reported to this office that there were reports of UFO sightings over the base and an incident in progress on the Ft. Dix installation. Also, MAFB control tower, A1C R , reported same. Upon further investigation, it was reported that an unidentified being, had been shot by Dix MP's and same entered MAFB at above location.

11. EVALUATION [X] UNFOUNDED [ ] MISDEMEANOR [ ] FELONY [ ] MILITARY OFFENSE [ ] TRAFFIC

12. PERSONS RELATED TO REPORT *(Insert category of relationship letter opposite name)*
A. COMPLAINANT B. VICTIM C. SUSPECT D. WITNESS E. MP/SP/AP F. INVESTIGATED BY G. APPREHENDED BY

| | NAME | GRADE | SSN | ORGANIZATION OR ADDRESS AND PHONE NO. |
|---|---|---|---|---|
| E | S ,J | E-4 | | Ft. Dix MP Battallion |
| E | L .M | E-3 | | th.SPS.MAFB.N.J. |
| E | M ,J | E-3 | | th.SPS.MAFB.N.J. |
| F | M .F | O-5 | | CO th.SPS.MAFB |

13. DISPOSITION OF INCIDENT/COMPLAINT

A. REFERRED TO
[ ] PATROL
[ ] SEE REPORT NUMBER AT TOP OF PAGE
[X] OTHER AGENCY *(Specify)*
[ ] NONE

B. OFFENDER

C. EVIDENCE *(List and describe, or summarize as appropriate)*
One body of unknown origin released to the care of OSI District Commander and Special recovery team from Wright-Pat AFB.

14. INCLOSURES *(Statements and receipts)*
1169/70

15. DISTRIBUTION
Col. Landon
Brig.Gen. Brown
AFOSI

FOR THE COMMANDER *(Strike out if inapplicable)*
TYPED NAME, GRADE AND TITLE OF REPORTING OFFICER
S .W 1stLt. C Flt. CO
SIGNATURE

DD FORM 1 JUL 72 1569

REMARKS
(Cont) Further investigation revealed that there was some kind of body found on our installation. Area was cordoned off and ECP set up. USAF clinic personnel advised and dispatched accordingly. Recovery team notified and responding. All necessary personnel have been notified. See further 1569's for more information. Investigation pending.

C ,W
C Flt. Desk Sergeant

nasse Haut. Das Wesen war über 1,20 Meter lang, besaß einen großen Kopf, einen schmächtigen Oberkörper, dünne Arme und Beine. Die sichtbaren Teile wiesen eine graubraune Färbung auf. Unzweifelhaft von nichtmenschlicher Natur, war es dennoch von humanoider Statur und entspricht den Beschreibungen über bei abgestürzten Untertassen aufgefundenen Wesen, die man hie und da erfährt. Stringfield besitzt übrigens auch eine Meldung einer medizinischen Autopsie, die bei einem solchen Wesen in den 50er Jahren durchgeführt worden sein soll.

**UFO-Sichtungen**

Morse hat weder zuvor noch danach ein UFO gesehen. Er gehörte aber zu jenen Zeugen, die am Himmel über Fort Dix/McGuire bläulichgrüne Lichter in Formationen fliegen sahen. Von dem State Trooper erfuhr Morse von jenem UFO, das niedrig über einen Streifenwagen der Militärpolizei schwebte, wowei die Funkverbindung abbrach.
Stringfield bemühte sich, Berichte über UFO-Aktivitäten im östlichen Teil der USA zu bekommen, was ihm aber nicht gelang. An jenem 18. Januar 1978 gab es sonst keine UFO-Meldungen, und somit steht das gemeldete Geschehen wieder einmal isoliert da.

**Die Bergung**

Morse berichtete, daß maximale Sicherheitsmaßnahmen getroffen worden waren. Er selbst befand sich allein in seinem Streifenwagen und erfuhr über Funk von dem Alarm, und daß es auf McGuire zu einer Schießerei gekommen war. Er erhielt die Anweisung, zum rückwärtigen Tor Nr.5 zu fahren und dort einen State Trooper zu empfangen, der einen Einsatzbefehl für Fort Dix erhalten hatte. So geschah es auch: Der State Trooper wurde eingelassen, mußte aber zusammen mit Morse Abstand halten. Über Funk wurde der Befehl erteilt, daß das Personal der Sicherheitspolizei nur beschränkten Zugang zu einer bestimmten Zone erhielt. Und nun, verehrter Leser, wird die Geschichte richtig abenteuerlich.
Plötzlich, kurz nachdem die Rollbahn abgeriegelt worden war, trat ein neues, unbekanntes Team von "Blaumützen" auf die Szene. Rasch und effektiv übernahmen sie die Initiative, und als man sie fragte, woher sie kämen und wer sie seien, erhielt man keine Antwort, sondern wurde nur angewiesen, außerhalb der Absperrung zu bleiben.
Morse bemerkte, daß es sich bei allen um Führungs-Offiziere handelte und sie Ersatzkleidung ohne Kenn- und Rangzeichen trugen. Als Kopfbedeckung trugen sie "blaue Mützen wie meine", sagte Morse. Morse spekulierte über "geheime Polizeieinheiten", die wohl auf *McGuire* stationiert sein müßten, weil sie so schnell zur Stelle waren. Es wurden vor ihrem Auftauchen auch keine Hubschrauber beobachtet, die sie hergebracht haben könnten.
Auf *McGuire* wurde ein bestimmtes Gebiet abgesperrt und ein Kontrollposten errichtet. Ein Generator wurde zur Ausleuchtung aufgestellt. Schließlich erschien ein Dutzend der "Blaumützen" mit M-16-Gewehren, und niemand mit Ausnahme des Kommandanten der Basis bekam die Erlaubnis einzutreten. Später stieß noch der Kommandant der Sicherheitspolizei und ein Fotograf der Basis hinzu. Morse beobachtete auf seiner Streife, wie "Blaumützen" den Leichnam aus einem tragbaren Tank besprühten und ihn dann mit einem weißen Tuch bedeckten. Noch vor Tagesanbruch wurde der Körper

sorgsam auf eine Plattform gelegt und ein Holzkasten darum gezimmert. Das Gehäuse wurde schließlich in einen großen rechteckigen, etwa drei mal drei Meter messenden, silbermetallfarbenen Container mit unscharfen, blauen Markierungen plaziert. Kurz vor Dienstende konnte Morse noch beobachten, wie die Box in eine C 141 verstaute wurde, die gegen 7 Uhr von der *Wright-Patterson AFB* kam und später mit seiner geheimen Ladung Richtung Dayton startete.

**Verhöre**

Zwei Tage später wurde Morse zusammen mit anderen Personen mit einer C 141 nach *Wright-Patterson* geflogen, um am Ort vieler Geheimnisse und Heiligtümer der UFOlogie verhört zu werden. Eine Erklärung des Vorfalls wurde nicht abgegeben; es wurde auch nicht darüber gesprochen. Nach *McGuire* zurückgekehrt, wurde Morse aufgeklärt, wie er sich von nun an zu verhalten habe. Er kam sich dabei wie vor Gericht vor. Auf *Wright-Patterson* fand er sich in einem schmucklosen, kahlen Raum mit Tisch und Stühlen wieder. Einmal waren es zwei, das andere Mal drei Männer, die ihn verhörten. Einer davon war Zivilist, trug einen Spitzbart und rauchte Pfeife (Hat Morse hier den alten Doktor Hynek mit eingebracht ?). Er schwieg die ganze Zeit. Von den Uniformierten gab sich einer als Kumpel, der andere als rauher Typ. Man redete um die eigentliche Sache herum und kam niemals direkt darauf zu sprechen. Geheimdienstkrämerei. Das beschriebene Szenario entspricht jenen Vorstellungen, die man sich landläufig über die typischen UFO-Studien des USAF-Nachrichtendienstes macht.

Im Januar 1984 verhielt sich Morse immer geheimnisvoller und dachte darüber nach, daß sein Telefon abgehört werden könnte und man seine Post vielleicht durchsah. Er wurde immer einsilbiger und mochte am liebsten nurmehr mit "Ja" oder "Nein" antworten. Einmal soll er bei seiner Arbeitssuche auf seinen Kontakt mit Stringfield angesprochen worden sein, der "dafür nicht förderlich" sei. Dann wurde er gar von einer Person verfolgt, die in einem schwarzen Anzug und schwarzen Auto vor seinem Haus parkte. Mann in Schwarz.
Es gibt zudem noch eine Analogie, die wir im vorletzten Heft bereits beschrieben haben: Den Ellsworth-Fall. In einem James Bond-Film erkennen wir alle gleich James Bond, aber in der UFO-Forschung können wir den realen Bond kaum von einem falschen unterscheiden. Stringfield erinnerte sich an den Ellsworth-Fall, schickte Morse eine Kopie des *MUFON UFO Journals* mit dem entsprechenden Bericht und bat um sein Urteil. Doch dieser reagierte nur und fragte nach der Quelle. Im Ellsworth-Fall wurde der unbekannte Informant aufgrund der angegebenen Fakten in seinem Vorfalls/Beschwerde-Bericht abgelehnt. Im Fort Dix/McGuire-Fall wurde das Papier durch eine andere Quelle innerhalb der Schwadron besorgt. Morse meinte, daß die Öffentlichkeit alles erfahren solle. Dazu Stringfield:
*Aufgrund vieler Schreiben und der Telefongespräche habe ich Morse als einen liebenswürdigen, hellen und alarmierten Menschen kennengelernt, der niemals oberflächlich oder leer erschien. Wurde er kritisch und direkt befragt, reagierte er überzeugend mit Details und brachte kaum persönliche Gefühle über sein dramatisches Erlebnis mit ein. Gelegentlich kam es mir aber auch so vor, als wüßte er mehr, als er*

*mir sagte. Trotzallem – Morse widersprach sich niemals.*
Am 13. Januar 1985 trafen sich Morse und Hall doch noch auf einer Laubenpromenade in der Nähe Washingtons. Noch am selben Tag schrieb Hall an Stringfield und beschrieb seinen Eindruck. Hall war überzeugt und beeindruckt. Morse sei sehr gepflegt, freundlich, entspannt, ruhig und gesprächig. Er sprach überzeugend und hatte keine Scheu, Fragen zu beantworten. Er zeigte keinerlei Anzeichen einer Psychose oder eine Neigung zu Übertreibungen. Er erklärte seine persönliche Einstellung und gab zu verstehen, sich nicht weiter für UFOs zu interessieren. Seine Erfahrung belastete ihn nicht weiter; nichts deutete auf ein Psycho-Trauma. Der liebe Junge von nebenan, so könnte man folgern. Stringfield in seinem Schlußwort:
*Ich stelle fest, daß wir mehr Informationen benötigen, aber für den Augenblick müssen wir uns mit den Aussagen des einzigen Zeugen begnügen. Man muß zugestehen, daß Morse niemals behauptete, das fremde Wesen sei außerirdischer Herkunft und von UFOs gekommen. Ich glaube, daß dieser Fall mehr Substanz besitzt als andere Begegnungen oder Bergungen, über die ich bisher Veröffentlichungen herausgab.*

**Die Bergung aus biologischer Sicht**

Erinnern wir uns: Als am 24. Juli 1969 die ersten Astronauten vom Mond zurückkehrten, wurden sie umgehend in Quarantäne gesetzt, denn man konnte nicht völlig ausschließen, daß sie gefährliche Krankheitserreger mit zur Erde brachten.
Vergleicht man diese, wie man heute weiß, überflüssigen Vorsichtsmaßnahmen mit denen, die fast ein Jahrzehnt später bei der angeblichen Bergung eines Außerirdischen durch eine "Spezialtruppe" (!) durchgeführt worden sein sollen, kommt man nicht umhin, entweder unglaublichen Leichtsinn oder einen schlecht ausgedachten Schwindel anzunehmen: Keiner der Männer der "Blaumützen" wird mit Sicherheitsanzug oder wenigstens mit Maske bedeckt beschrieben, was absolut unglaubwürdig ist, denn konnte man davon ausgehen, daß auf dem atmosphärelosen, unglaublich kalten Mond selbst primitivste Organismen kaum überleben dürften, *muß* man bei der Bergung eines hochorganisierten außerirdischen Wesens ganz einfach mit dieser Möglichkeit rechnen ! Zwar wurde der Leichnam nach "Morses" Bericht "eingesprüht", was man als Desinfektionsmaßnahme deuten könnte, doch daß der Körper dennoch längere Zeit offen liegengeblieben sein und man zunächst gar eine Holzkiste um ihn herum gezimmert haben soll, ist sowohl aus praktischer als auch hygienischer Sicht völliger Unsinn: Es hätte sich auf einer derartigen Basis mit Sicherheit relativ rasch ein dichter Metallcontainer zur vorläufigen Aufbewahrung finden lassen müssen. Stattdessen hatte nach "Morses" Beschreibung die Leiche mindestens für zwei Stunden in einer zusammengezimmerten Holzkiste gelegen , bis sie endlich in einen dichten Behälter verstaut wurde. R.H.

**Schwindel, oder nicht ?**

Eine abenteuerliche UFO-Geschichte wurde uns da vorgesetzt. Auch wenn ein Schwindel sehr wahrscheinlich erscheint, müssen wir einige Punkte näher in Augenschein nehmen. Da ist zunächst die Frage nach dem amtlichen Briefpapier, auf dem der Bericht niedergeschrieben wurde. Gelangt man an solche offiziellen amtlichen Vorlagen heran,

oder muß man sie selbst drucken bzw. Falsifikate herstellen ? Nun, pfiffige Sammler bekommen so ziemlich alles, was sie wollen. Schlagen wir doch einmal die offizielle Publikation der *Saucer and Unexplained Celestial Events Research Society (S.A.U.C.E.R.)* vom September 1959 auf, indem wir die Leserbriefe studieren. Dabei stoßen wir bald auf die Diskussion um den "Adamski"-Brief von *R.F.Straight*, der, wie bekannt, vom *Saucer*-Team Moseley/Barker als Scherz in Umlauf gebracht wurde. Auch hier war amtliches Papier verwendet worden. Richard Ogden aus Seattle (Washington) berichtete, daß James Maney aus Oklahoma City im April 1957 das Außenministerium der USA angeschrieben habe, um sich als Sammler von Briefbögen auszugeben. Tatsächlich erhielt er umgehend einige leere Briefbögen zugeschickt. Damit sind natürlich dem Unfug und Betrug Tür und Tor geöffnet. Könnte es in diesem Fall nicht ähnlich abgelaufen sein, zumal die Angelegenheit hier vielleicht noch einfacher verlief ? Es dürfte für "Morse" ein Leichtes gewesen sein, sich entsprechende Bögen zu besorgen, da er gewiß Zugang zu den Dokumenten hatte.

## Blaubuch und Blaumützen

Ist es ein Zufall, daß das Projekt *Blue Book* auf der Wright-Patterson AFB, die ja in diesem Fall eine besondere Rolle spielt (siehe auch die Diskussionen um das angebliche Rätsel von "Hangar 18"), durchgeführt wurde, während nun plötzlich von "Blaumützen" die Rede ist ? *Blue Berets* als *Blue book*-Sicherungstruppe ? Natürlich könnte es sich hier um einen Zufall handeln. Ebenso könnte die Beschreibung eines der "Verhörspezialisten" sich nur zufällig mit dem Gesicht des wohl prominentesten UFO-Forschers - J.A.Hynek - decken. Aber vielleicht sind das schon zwei "Zufälle" zuviel...

## Einige Schwindelbriefe

Im Jahre 1979 gab es eine Welle von Schwindelbriefen in den USA. Es ist nicht ganz klar, wer dafür verantwortlich war, aber es wurde immer amtliches Papier verwendet. Es handelte sich um drei Briefe. Der erste ist auf den 2. Februar 1979 datiert und stammt angeblich vom Luftwaffenministerium (Labor für Raketenantriebe, Edwards AFB, Kalifornien). Er ist adressiert an "Mr.Zechel" und wurde von einem Kenneth E. Sterling, dem Chef der Technischen Informationsabteilung, unterschrieben. Hier der Inhalt:

*In Beantwortung Ihrer vielen Anfragen an das Kommando und an diese Basis, kann ich Ihnen ohne Einschränkung mitteilen, daß von unserem Kommando niemals abgestürzte unidentifizierte Flugobjekte studiert worden sind, noch daß wir solche jemals in unserer Basis lagerten. Die "Blaumützen", die Sie erwähnen, sind eher bekannt unter der "9741sten Alien Aircraft Retrieval Schwadron", die von der Wright-Patterson AFB aus operiert, wobei alle geborgenen Objekte direkt dorthin gebracht werden.*

Das klingt zunächst sehr interessant, wird doch zum ersten Mal der Name der geheimen Abteilung genannt. Doch was soll man mit einer entsprechenden Bezeichnung anfangen, wenn man dorthin schreibt und sich niemand meldet ? Immerhin wissen wir in diesem Fall, daß es sich hier nur um einen groben "Spaß" gehandelt hat.

Der zweite Brief - auf den 4. Mai 1979 datiert - ist ebenso an Zechel adressiert und stammt vom "Hauptquartier des Luftwaffenministeriums" der "Division für fremdartige

Technologie" der *Wright-Patterson AFB"*. Er ist von einem Col. Frank Jamieson, "Sekretär des Kommandierenden Generals", unterschrieben:

*Wir haben Ihre ehemalige Sicherheitseinstufung geprüft und bestätigt bekommen, aber wir können Ihre Bitte nach einem Besuch der "Abteilung für außerirdische Technologie" und ihren unterirdischen Lagern für außerirdische Flugmaschinen nicht entsprechen. Eintritt besteht nur für Personen im aktiven Dienst und mit einer weit höheren Sicherheitseinstufung als Sie sie jemals besaßen.*

Hier geschieht es wieder: Ein Offizier gibt kühl und sachlich die Existenz von geborgenen außerirdischen Maschinen zu !

Der letzte Brief der Kette trägt das Datum des 5. Junis 1979 und ging wieder an Zechel. Er wurde angeblich von niemand anderen als von Major General John W. Carruthers der USAF, Stabschef des Informationsdienstes, unterschrieben. Dieser General gibt "einige Indiskretionen durch SAFOI-Personal" zu. Dann führt er aus:

*Wir wollen nicht unbedingt die Details Ihrer persönlichen Schwierigkeiten mit Mr. Klass wissen. Wir wissen, daß er nicht als bestätigte Informationsquelle bezüglich interner Luftwaffen-Angelegenheiten zu betrachten ist.*

Klar wurde damit versucht, den UFO-Entlarver Klass zu diskretitieren. Die Quelle unserer Information für diese Briefe ist Moseleys Publikation vom 4. Juli 1979, die unter dem Titel *More Saucer Shit* erschien. Interessant ist, daß Todd Zechel als verdächtige obskure UFO-Person Ziel dieser Briefe war ! Er war es auch, der sich dafür stark machte, daß die UFO-Organisationen *Grand Saucer Watch (GSW)* sowie *CAUS* die "Freedem of Information Act" nutzten, um vom CIA und FBI UFO-Dokumente einzuklagen. Ausgerechnet er wurde mit falschen Papieren geködert, und das zu einer Zeit, in der er selbst die merkwürdigsten und befremdlichsten Dinge tat, um sich in der UFO-Szene einzunisten (aber das ist wieder eine andere Geschichte).

Wichtig festzuhalten ist, daß nirgends sonst der Begriff "Blaumützen" fiel, ausgenommen die Schwindelbriefe an Zechel von 1979 und im von Stringfield bearbeiteten Fall Fort Dix/ *McGuire*. Dies geschah zu einer Zeit, als in den USA aufgrund angeblicher Abstürze und Bilder angeblich verbrannter Außerirdischer die Szene ausgerechnet um die Namen Stringfield, Zechel und GSW heißlief. Somit kann angenommen werden, daß die Fort Dix-Geschichte und die Briefe an Zechel aus ein und derselben Quelle stammten und noch heute jemand entsprechende Dokumente fabriziert (s. *Night Lights* Nr.131, S.48).

nach: Stringfield, L.: *Die fatale Begegnung im Fort McGuire: Eine Fallstudie*, Status-Bericht IV, MUFON Symposium Proceedings 1985

Zusammenfassung und Übersetzung: W. Walter

**Spruch des Monats**

Wenn der Zeuge Lamellen an dem Flugobjekt gesehen hat, waren auch welche da

Gerald Mosbiek (GEP), Sandhausen, 11.April 1987

# Der Delphos-Landefall (II.Teil): Öffentliche Irreführung

P. Klass, W. Walter, R. Henke

UFO-Landungen bzw. Spuren ihrer Anwesenheit sind der harte Kern der UFO-Frage. Neben Bildern und Filmen zählt man sie gern als Indiz oder gar Beweis auf, Kontaktberichte und Entführungen einmal ausgenommen.

Die Titelseite vom *Journal für UFO-Forschung* der *Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP)* aus Lüdenscheid der Nr.10/1980 ziert eine Collage der Delphos-Spur, in welche unsere GEP-Freunde sich selbst hineinprojizierten, um "radioaktive Messungen in der UFO-Forschung" zu verdeutlichen. In den frühen Jahren der GEP kümmerten sich die Mitglieder sehr um die Theorie und praktische Umsetzung der "UFO-Spurensicherung", ein Problem, welches in Deutschland so gut wie nicht gegeben ist (sieht man einmal von Funden scheinbar mysteriöser Löcher ab, die meist von Hobby-Meteoritenforschern gemacht werden. Diese Berichte erreichen uns so gut wie überhaupt nicht, sondern werden meist an Sternwarten gemeldet). Eine Ausnahme bildete der vermeintliche CE II-Fall im nordhessischen Dorla vom Oktober 1982, wofür sich jedoch ganz alltägliche Erklärungen von selbst anboten. Daher ist es für uns umso erstaunlicher, wenn etwa der MUFON-Forscher Ted Phillips schon viele Hundert derartiger Fälle dokumentiert und z.T. erforscht hat. In seinem "Landespur-Katalog" *Physical Traces associated with UFO-Sightings* (*Center for UFO Studies,* 1975) sind ausgehend vom Jahr 1490 bis 1975 sage und schreibe insgesamt 831 entsprechende Fälle aufgeführt. Davon sind jedoch "nur" 561 Reports, in denen die Spuren im Zusammenhang mit mehr oder weniger gleichzeitigen UFO-Sichtungen zu stehen scheinen. Bezeichnend ist, daß sich unter den 831 Berichten *nur ein einziger aus Deutschland* befindet: Es ist der Fall Oskar Linke aus dem Jahre 1952, über den wir wiederholt berichtet hatten. Interessant ist hier, daß die angeblichen Spuren ausschließlich auf den Zeugenberichten beruhen, sie also nicht nachgeprüft werden konnten. Auch ist dieser einzige in der internationalen Literatur aufgeführte deutsche "Landefall" durch gründliche CENAP-Recherchen erheblich ins Zwielicht geraten: Er ist also alles andere als ein Indiz für eine (physikalische) UAP-Hypothese !

Doch zurück zum Fall Delphos, rund 20 Jahre später. Dazu greifen wir nach dem Buch *UFOs - The Public Deceived* von Philip J. Klass (New York 1983). Im Kapitel 15 (S. 125 - 134) wird der Fall in klassischer Manier angegangen:
*Im Frühjahr 1977 beschloß man bei READER'S DIGEST einen Artikel über UFOs schreiben zu lassen, wofür der Journalist Ronald Schiller bestimmt wurde. Der erfahrene Journalist besaß keinerlei Kenntnisse zu diesem Thema und beschloß daher, sich zunächst durch intensives Studium der UFO-Literatur Wissen anzueignen. So gelangte er auch an mein Buch UFOs EXPLAINED. Danach fuhr er quer durchs Land, um verschiedene Führer und Experten der UFOlogie zu interviewen, darunter APROs (inzwischen verstorbenen) internationalen Direktor James Lorenzen und den APRO-Forschungsdirektor Dr. James A. Harder, MUFON-Chef William Spaulding sowie die CUFOS-Macher Hynek und Hendry. Schiller sprach ebenso mit Dr.Peter A.Sturrock (der unter Astronomen eine UFO-Befragung durchgeführt hatte), Stanton Friedman und Ray*

*Stanford, der als Direktor des ominösen PROJEKTs STARLIGHT fungiert und mit seiner Anlage in Austin (Texas) versucht, UFOs aufzuspüren (doch natürlich ohne Erfolg). Um die Ansichten von UFO-Skeptikern erfahren zu können, sprach Schiller auch mit Robert Shaeffer und mir (leider war Dr.Donald Menzel gerade ein paar Monate zuvor verstorben). Während Schiller herumreiste, diskutierte er mit zehn UFO-Pro-Vertretern und nur mit zwei Kontra-Leuten. Aber als im November 1977 schließlich sein READER'S DIGEST-Artikel publik wurde, schrie die UFO-Fan-Gemeinde empört auf, und man sprach von 'Gehirnwäsche', die er durch die Skeptiker erfahren habe !*

**Die drei "besten" UFO-Fälle**

*Schiller hatte jeden UFOlogen gefragt, ob dieser bereit sei, die drei besten Fälle zu benennen, also Vorfälle, die jeder Erklärung durch alltägliche Begriffe widerstehen. Ich hatte beschlossen, die drei am leichtesten zu erklärenden Fälle zu nennen. Später teilte mir Schiller mit, wie überrascht er doch war, welche Unterschiede es in den Meinungen und Ansichten über die "beweiskräftigsten" Fälle gibt. Die einen UFOlogen jubeln einen Fall völlig hoch, und andere wiederum sind dann völlig 'unbeeindruckt' davon. Aber damit erfuhr ich nichts neues; eine ähnliche Erfahrung hatte ich schon Mitte der 60er Jahre gemacht, als ich die UFO-Szene betrat. Trotzdem gelang es Schiller, drei UFO-Fälle zu ermitteln, die die meisten UFOlogen lobten. Alle dieser zehn UFO-Vertreter nominierten schließlich zwei dieser Fälle, aber interessanterweise niemals dieselben zwei. Das Trio der besonderen Fälle bestand aus zwei 'Nahen Begegnungen', und der dritte betraf eine vermeintliche Entführung, bei der das angebliche Opfer fünf Tage lang verschwunden war und damit den Rekord bei den 'UFO-Entführungs-Fällen' zustande brachte.*

**Was geschah in Delphos ?**

Da wir nicht voraussetzen können, daß alle unsere Leser mit der Delphos-Sichtung vertraut sind, bringen wir an dieser Stelle eine stark gekürzte Zusammenfassung von Ted Phillips ( *Physical Traces associated with UFO Sightings, CUFOS,* Northfield 1975, Nr.494sp-1900, S.79):

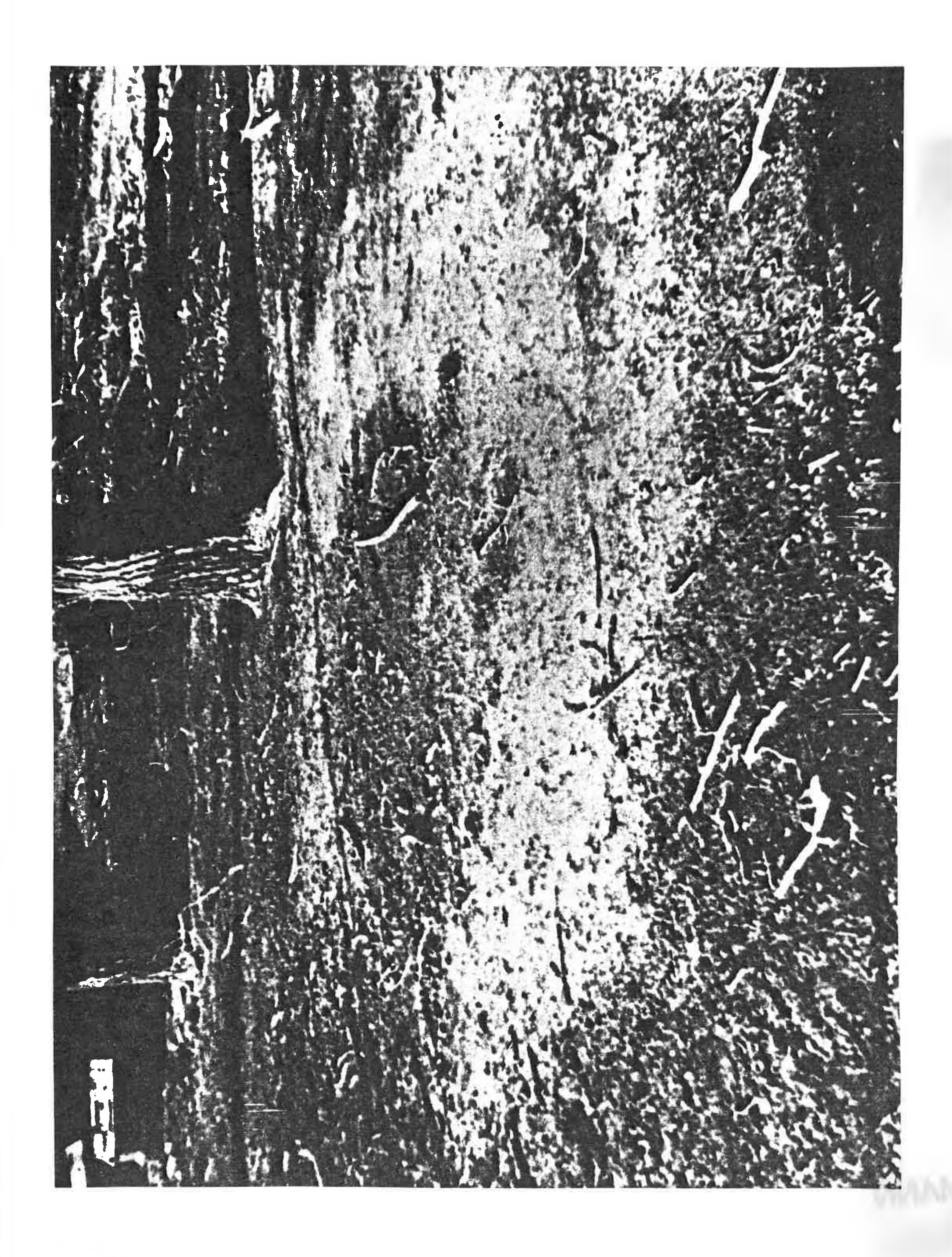
USA, Delphos, Kansas, 2. November 1971.
Ein 16jähriger Junge beobachtete ein hell leuchtendes Objekt, ca. 3 mal 2,7 Meter messend, das etwa 23 Meter entfernt in Bodennähe schwebte. Der Junge wurde von einem Hund begleitet; Schafe in diesem Gebiet reagierten wie er mit starker Angst.
Die Eltern machten nach dem Aufstieg des Objektes ein helles Licht am Himmel aus, welches durchaus dasselbe Objekt gewesen sein könnte. Das Objekt erzeugte ein *ratterndes* (rumbling) *Geräusch* und verharrte etwa drei Minuten auf dem Boden. Das Geräusch ging *während des Aufstieges in einen hohen Ton über*. (Hervorhebungen durch die NL-Redaktion)

Das Flugverhalten sowie die Geräuschentwicklung lassen ohne weiteres auf einen Hubschrauber schließen: Zunächst das Rattern, dann - hervorgerufen durch den sog. Doppler-Effekt - beim Entfernen eine scheinbare Frequenzerhöhung. Dieser Schluß liegt so nahe, daß man sich fragt, warum der Fall so hochgespielt wurde. Wären nicht die mysteriösen Spuren, hätte ihn vermutlich keiner ernst genommen. - R. Henke

*Dieses Trio wurde durch die Tatsache verbunden, daß alle Fälle jeweils in ihrem Jahr als ungewöhnlichster UFO-Fall vom sog. Blue Ribbon Panel des 'National Enquirer', bestehend aus erfahrenen UFOlogen, ausgewählt wurden, wobei die Betroffenen jeweils einen finanziellen Gewinn entgegennehmen durften. Der erste Fall betraf die gemeldete "UFO-Landung" auf dem Bauernhof nahe Delphos. ...Hier hatte scheinbar ein UFO eine eigenartige Spur auf dem Boden hinterlassen und bei den unmittelbaren Zeugen seltsame Effekte hervorgerufen. Der zweite Vorfall betraf einen Armee-Reserve-Helikopter, der in der Nacht des 18. Oktober 1973 in der Nähe von Mansfield (Ohio) flog, als angeblich ein UFO erschien und mit seinen mysteriösen Kräften auf den Hubschrauber und seine Funkeinrichtung einwirkte. Der dritte Vorfall beinhaltete die vermeintliche Entführung von Travis Walton in der Nacht des 5. November 1975 vor den Augen von sechs Zeugen.*

**UFO, Futtertrog - oder was sonst ?**

*Der Delphos-Fall wäre nicht bekannt geworden (weil der Bericht von einem jungen Burschen stammte), wenn nicht ein großer hufeisenförmiger Ring von weißem Material auf der Erde der Farm aufgefunden worden wäre, und zwar genau dort, wo angeblich das UFO schwebend gesehen wurde, wobei man die Spur als Auswirkung des UFOs deutete. Der Vorfall wurde sehr detailliert von Ted Phillips aus Sedalia (Missouri) untersucht. Er hat sich auf durch UFOs verursachte entsprechende "physikalische Spuren" spezialisiert und arbeitet u.a. im Auftrag von Hyneks CUFOS. Tatsächlich besuchte Phillips auch auf Hyneks Bitte den Bauernhof von Durel Johnson. Dies geschah am 4. Dezember 1971, einen Monat nach dem Vorfall. Phillips untersuchte den Fall und entnahm Bodenproben von den "Rückständen". Er kam ein zweites Mal am 11. Januar 1972 zurück, und dann noch einmal in Begleitung des APRO-Mitarbeiters Dr.Harder. Die Johnson-Farm wurde rasch zum Mekka der UFOlogie. Einer, der eine umfassende Untersuchung durchführte, war auch Clancy D.Tull, ein Rechtsanwalt aus Kansas City (inzwischen leider verstorben). Stanton Friedmann besuchte den Ort kurz, als er am nahegelegenen Concordia College einen seiner UFO-Vorträge hielt. Ich selbst befand mich am 28. Februar 1973 in Delphos. In meinem Buch UFOs EXPLAINED habe ich die Situation in Kapitel 28 ("Delphos - die Stimme des Blauband-Forums") schon ausführlich dargelegt. Ich schloß damals, daß dieser Vorfall ein Schwindel sei.*
*Das Foto mit dem glühenden Ring, das Frau Johnson aufgenommen hatte, ist außer Zweifel mit einem Blitzlicht entstanden, und eine Zeugenaussage von Frau Smith ergab den deutlichen Hinweis, daß ihre Wahrnehmung des "hellen Rings" durch das Licht des Vollmondes entstand, der das weißliche Material der Spur aufhellte. Ich schrieb, meine Untersuchung hätte ergeben, daß der irreguläre hufeisenförmige Ring bereits vor dem 2. November 1971 dagewesen sei. Phillips Bericht gab an, daß die Spur mehrere Zentimeter tief ins Erdreich hineinreicht, und für [hn ?] schien es so, als sei die Spur aus weißlichem Material schon Monate oder Jahre vor diesem 2. November dagewesen. Dies führte mich prompt zur Spekulation, daß der irreguläre Ring das Resultat eines runden Futter- oder Wassertrogs sein mochte. Tull hatte Proben des weißlichen Rückstandes entnommen und diese analysiert. Die Analysen zeigten einen großen Anteil organischer Stoffe, erzählte er mir. Später führte Friedmann gleichfalls eine Analyse von solchem Material durch und festigte meine Ansicht durch das Ergebnis, daß das*



*Material aus dem Ring viermal salzhaltiger war als das umgebende Bodenmaterial. Diese Analyse zeigte auch auf, daß die Ringprobe eine hohe Konzentration des Spurenelementes Zink aufwies: Die mehr als 100fache Menge als im umliegenden Bereich. In meinem Buch schrieb ich daher: "Eine mögliche Erklärung für diesen sehr hohen Zinkanteil ist, daß der Ring von einem tierischen Futtertrog aus galvanisiertem Eisen, das Zink als Rostschutz enthält, hervorgerufen wurde. Dies würde auch erklären, warum Tull einen hohen Anteil an Eisenoxid feststellte."*

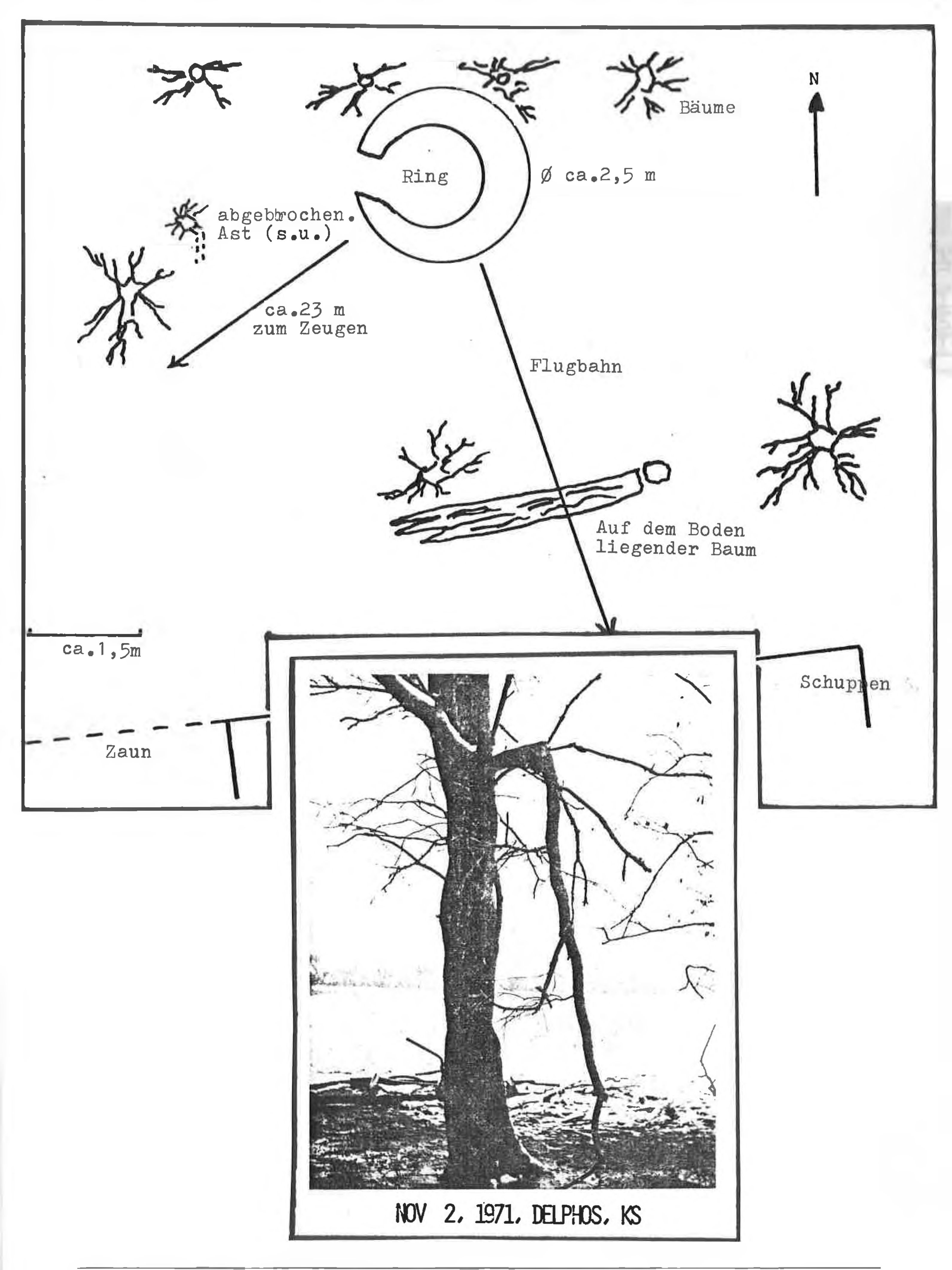
**Ein rostiges Raumschiff ?**

Die Analysenergebnisse, die wir im letzten Heft vorstellten, lassen mehrere Möglichkeiten einer irdischen Substanz möglich erscheinen: Die Futtertrog-Hypothese von Klass ist zwar auf den ersten Blick bestechend, doch nur, wenn man starke Überhöhungen anderer Elemente unberücksichtigt läßt. Außerdem hätte man zeigen müssen, daß an der betreffenden Stelle tatsächlich einmal ein entsprechender Futtertrog stand (z.B. durch Befragung der Nachbarn).
Merkwürdig ist, daß der Eisengehalt nur rund um das 4fache höher lag, während das Element Magnesium mehr als 8fach und Mangan sogar mehr als 10fach über dem Wert des umgebenden Bodens lag. Auch die relative Wasserundringbarkeit des Ringbodens, möglichherweise durch den nachgewiesenen Kohlenwasserstoff bedingt, wird damit nicht erklärt. Dennoch könnte es sich um Farbreste gehandelt haben, denn manche Farben enthalten Manganoxid und natürlich auch organische Substanzen. Ebenso denkbar wären Düngemittelreste. Vielleicht wurde der Platz zeitweise als Abfallhaufen benutzt (was man auch hätte ermitteln können), so daß Rückstände verschiedenster Produkte zusammenkamen. Auf jeden Fall fällt es schwer anzunehmen, daß ein nichtirdisches Objekt diese irdisch anmutende Mineralstoffkombination zurückgelassen haben könnte - noch dazu in Ringform.

*Am 27. Mai 1973 kündigte der 'National Enquirer' an, daß sein Blauband-Forum den Delphos-Fall für den ersten 5000 Dollar-Gewinn ausgewählt habe. Der Zwischenfall wurde "ein großes wissenschaftliches Rätsel" genannt, und er soll "der verwirrendste Fall, dem das Forum während eines vollen Untersuchungsjahres begegnete", gewesen sein.*

## Noch spektakulärere Fälle in Folge

*Für die nächsten Monate badete sich die Johnson-Familie im Lichte ihrer internationalen Berühmtheit für die Welt der UFOlogie. Dann, am 11. Oktober 1973, wechselte das Rampenlicht einige Hundert Kilometer weiter südlich nach Pascagoula (Mississippi), wo zwei Männer erklärten, an Bord einer fliegenden Untertasse verschleppt worden zu sein, um dort körperlich untersucht zu werden ! Dieser Vorfall geschah zur Zeit der weltweiten großen Sichtungswelle, und über Nacht waren Hickson und Parker die neuen UFO-Kult-Leute. Man räumte ihnen Platz in TV-Nachrichten und Talkshows ein - und niemand sprach mehr von der Johnson-Familie.*
*Eine Woche später fand der Militärhubschrauber-UFO-Fall nahe Mansfield (Ohio) statt und erhielt Schlagzeilen auf den Titelseiten. Die betroffenen Personen tauchten im*




NOV 2, 1971, DELPHOS, KS

*Fernsehen auf. UFOlogen richteten ihre Aufmerksamkeit nun auf die neuen Helden, die weitaus tollere und erschreckendere Geschichten zu erzählen hatten.*

## Das UFO kehrt zurück

*Wie durch Zufall geschahen nun auch wieder auf der Johnson-Farm aufrüttelnde Ereignisse, wie die Familie dem Reporter Jim Suber vom SALINA JOURNAL aus Kansas meldete. Gemäß Subers Artikel vom 13. Oktober 1974 behaupteten die Johnsons, das UFO sei wieder zurückgekehrt. Ronnie sei eines Abends ins Haus gerannt und hätte aufgeregt gerufen, das UFO sei wieder zurückgekehrt. Als seine Eltern hinausgelaufen wären, hätten sie es auch wieder über demselben Fleck wie damals kreisen sehen. Dann habe das Objekt das Haus umkreist und sei gegen Osten davongezogen.*
*Obgleich dieser Vorfall bei hellem Tageslicht geschehen sei soll, wurden keine weiteren Berichte aus dem Umgebung von Delphos gemeldet, um die Johnson-Geschichte zu untermauern.*
*Auch habe Ronnie seit seiner ersten Begegnung " paranormale Kräfte" entwickelt. Gerade einige Tage nach der zweiten Sichtung sagte Ronnie noch zu seiner Schwägerin, diese solle nicht nach Salina fahren. Sie tat es doch und wurde in einen Unfall verwickelt.*
*Obwohl das UFO beim allerersten Mal ca. 15 bis 23 Meter entfernt war, gab Herr Johnson angesichts des Pascagoula-Vorfalles nun zu bedenken, daß womöglich auch sein Sohn Ronnie an Bord geholt worden war. In dem Bericht des Journals lesen wir wortwörtlich: "Die Wissenschaftler, die hier waren, glauben alle, daß Ronnie auf irgendeine Weise von irgendetwas in dem Ding untersucht wurde." Suber schrieb auch, die Familie habe ihm erzählt, daß die erste UFO-Erscheinung Auswirkungen auf die Zucht der Haustiere gehabt habe. Zwei Drittel der Säue seien unfruchtbar geworden. Genau der gegenteilige Effekt sei bei den Schafen aufgetreten. Ronnie erwähnte, daß beim Erscheinen des UFOs die Mutterschafe gerade trächtig gewesen waren. Sechs Monate später, als die Jungtiere 50 Pfund schwer waren, brachten diese frischen Lämmer schon wieder Junge auf die Welt, doch sie waren viel zu klein und zu schwach um am Leben bleiben zu können. Die sechs Monate alten Lämmer brachten dann auch keine weiteren Jungen mehr zur Welt.*
*Herr Johnson vermeldete, daß eine seiner Armbanduhren für mehr als zwei Tage nicht mehr lief und ein Uhrmacher aus Salina dafür keine Ursache finden konnte. Keiner dieser mysteriösen Nacheffekte wurde mir bekannt gegeben, als ich die Johnsons ein Jahr nach dem ursprünglichen UFO-Vorfall besuchte, noch findet sich etwas davon in den Berichten der untersuchenden UFOlogen.*

## Begegnung mit einem "Wolfsmädchen"

*Schließlich berichtete die Zeitung von Salina auch noch, daß Ronnie eine Begegnung mit einem W o l f s m ä d c h e n hatte - einer Kreatur von über 90 cm Länge, mit wildem, blondem Haar, mit einem zerissenen roten Mantel bekleidet. Ronnie berichtete, er sei vor ihr weggelaufen, wobei sie auf allen Vieren ging und schneller als jeder Mensch davonrannte. Ronnie konnte aber nicht sagen, ob es zwischen dem UFO und dem Wolfsmädchen eine Verbindung gibt, aber er ist sich sicher, daß das UFO wiederkom-*

*men wird. Diese Erscheinung wurde auch von anderen Leuten in der Umgebung von Delphos gesehen.*
*Ich erhielt den Zeitungsbericht aus Salina im Jahre 1975 von Ralph Enlow, der inzwischen aus dem Sheriff-Büro ausgeschieden war. Sein Nachfolger fragte ihn, wie er all diese mysteriösen Berichte einstufen solle. Enrow riet ihm, das nächste Mal einen Lügendedektor einzusetzen, was ebenfalls in der Zeitung erwähnt wurde. Seitdem gibt es aus Delphos und Umgebung keine merkwürdigen Berichte mehr.*

Soweit also der Klass-Report. Er geht auch noch auf Vallees Feststellung ein, wonach die Spuren "vegetativer Natur" gewesen seien, hervorgerufen durch *Actinomyceten* , bakteriellen Organismen, die sich ähnlich wie ein Pilz verhalten. Diese tauchen oftmals zusammen mit einem Pilz aus der Gruppe der *Basidiomyceten* (= Ständerpilze, also jene Pilze, die wir alle kennen und genießen) auf, der unter bestimmten Bedingungen fluoreszierend erscheint. Dieser Pilz ruft runde Flächen auf der Bodenoberfläche hervor.
Trotz dieser alltäglichen Erklärung für die Entstehung des Ringes aus weißlicher Materie, konnte oder wollte Vallee nicht eingestehen, daß in diesem Fall durchaus die Möglichkeit eines Schwindels besteht. Vallee scheint aber verwirrt darüber zu sein, warum ein UFO ausgerechnet über einen derartigen Pilzring schweben sollte.
Ganz sicher zeigte sich, daß der Delphos-Vorfall alles andere als einer der "drei besten UFO-Fälle" darstellt - das genaue Gegenteil ist der Fall !
Manches - besonders die nachfolgenden "Erscheinungen" - spricht für einen Schwindel, besonders die Anfälligkeit des 16jährigen Jungen für phantastische Phänomene. Doch stellt sich der Fall vielleicht eher als eine Kombination aus Täuschung, Hysterie und Überspanntheit bis hin zum Schwindel dar:
1. Da ist einmal die Sichtung des "UFOs". Wie erwähnt, spricht manches für einen Hubschrauber.
2. Da ist der mysteriöse Ring, der nach Meinung einiger oben zitierter Forscher bereits lange vor der UFO-Sichtung vorhanden war. Gegen ein absichtliches Anlegen des Ringes spricht, daß dieser alles andere als symmetrisch ist (wie unser Foto relativ deutlich zeigt). Zu denken gibt allerdings, daß die Größenschätzungen des "UFOs" praktisch auf den Zentimeter genau mit dem Ringdurchmesser übereinstimmen. Eine derart genaue Schätzung - auch wenn sie angeblich aus nur ca. 20 Meter Entfernung - gemacht wurde, erscheint nach unserer Erfahrung relativ unwahrscheinlich (Kann es sein, daß die Größenangaben des "UFOs" *nach* Entdeckung des Ringes auf diesen hin zurechtgebogen wurden ?).
3. Da erhält die Familie satte 5000 Dollar für ihr Erlebnis. Diese "Prämie" könnte einen großen Anreiz ausgeübt haben, dem tatsächlich Erlebten nun auch Erfundenes hinzuzufügen in der Hoffnung, vielleicht noch mehr Geld herauszuschlagen.
4. Daß Ronnie durch die Geschichte im Freundes- und Bekanntenkreis plötzlich im Mittelpunkt stand, dürfte klar sein. Inwieweit er von den 5000 Dollar, die seine Eltern erhielten, tatsächlich profitierte, bleibt offen. Doch zeigt wiederum unsere Erfahrung, daß insbesondere Jugendliche mehr Wert auf Geltungsdrang, denn auf materielle Vorteile legen. So erscheint es naheliegend, daß Ronnie, nachdem der Rummel um seine Sichtung und damit zugleich um ihn selbst verebbte, spätestens dann dafür sorgte, daß er (wieder) ins Gespräch kam: Folglich erfand er immer wildere Geschichten...
Es ist bedauerlich, daß die Untersucher dem Ring mehr Aufmerksamkeit schenkten als

dem Jungen. Das ist das typisch naturwissenschaftliche Vorgehen, greifbare Dinge höher zu bewerten als psychische Phänomene. Wir finden dieses Verhalten z.B. besonders ausgeprägt bei MUFON-ces, die derartige Fälle unter rein physikalischen Aspekten untersucht: Da tauchen dann in diversen Statistiken Berichte über "UFOs" mit "physischen und psychischen Einwirkungen" auf, obwohl nach CENAP-Erfahrung die wenigen von uns direkt untersuchten entsprechenden Fälle noch allemal auf Hysterie zurückzuführen waren.

**Aberglauben – damals wie heute**

Die Menschen aller Kulturen waren und sind bestrebt, Ur-Sachen für Phänomene, für die es keine klare kausale Erklärung zu geben scheint, zu suchen – und zu finden. Diese abergläubige Haltung ist nicht nur bei sog. Naturvölkern fest verwurzelt, sondern findet sich – wenn auch manchmal versteckt – genauso gut beim sog. modernen Menschen. So werden Zusammenhänge gesponnen, die in Wirklichkeit gar nichts miteinander zu tun haben. Doch das Bedürfnis nach kausaler Erklärung wiegt stärker als alle praktische Logik. Im Mittelalter wurden unerklärliche Krankheiten, Unfruchtbarkeit beim Vieh und zahlreiche andere Erscheinungen durch Einwirkung von Hexen und anderen selbst wiederum unerklärlichen Phänomenen "erklärt". Genaugenommen wurden sie damit nicht "erklärt", sondern einfach *definiert* .
Beim Delphos-Vorfall scheint sich genau die gleiche "Logik" wie im Mittelalter abgespielt zu haben: Unfruchtbarkeit oder besondere Fruchtbarkeit bei Tieren wurde auf ein selbst scheinbar unerklärliches Himmels-Phänomen zurückgeführt: Die eine Unbekannte wird somit durch eine andere Unbekannte ersetzt. Eine stehengebliebene Uhr, ein abgebrochener Ast, ein (vom Wind ?) gefällter Baum, eine undeutliche Spur am Boden, unfruchtbare Säue und besonders fruchtbare Schafe – für alles zusammen findet sich plötzlich *eine* einzige "Erklärung". So einfach ist das – wenn es so einfach wäre...
Der Aberglaube ist noch längst nicht ausgerottet: Heute werden entweder die Ernährung, mangelnde Bewegung oder mysteriöse Erdstrahlen für alles Negative verantwortlich gemacht. Im Grunde handelt es sich hier um einen wissenschaftlichen Ansatz: Man versucht möglichst viele Phänome auf *eine* Ursache zurückzuführen. Der einzige Unterschied zur Wissenschaft liegt darin, daß beim Aberglauben die definierten Zusammenhänge statistisch nicht nachweisbar sind. Doch wem interessiert das schön ? Die Hauptsache ist, daß die angebotene "Erklärung" so einfach wie möglich sich darstellt und man folglich auch auf einfachste Weise Abhilfe schaffen kann (z.B. indem man beginnt, sich nur noch vegetarisch zu ernähren usw. usf.). Ein komplexes Weltbild ist nicht gefragt: Je einfacher, desto besser.
Im Fall Delphos wurde das "UFO" zum "Sündenbock" erklärt, im Mittelalter waren es die Hexen und im "Dritten Reich" die Juden... Wenn der Wahnsinn sich erst einmal verselbstständigt hat, scheint es kein Zurück mehr zu geben.
Aufgrund dieser Überlegungen ist es durchaus wahrscheinlich, eine hysterische Reaktion auf die erste Sichtung anzunehmen.

Herrn Thomas Bucher wurde eine Übersetzung des Artikels "Delphos: Die Stimme des Blauband- Forums" zugeschickt. Wir hoffen, daß er sie benutzt, um eine Gegendarstellung zu seinem ausführlichen unkritischen Report in der Nr.2/87 seiner neuen UFO-Zeitschrift zu bewirken.

## Eindrücke der Arbeitstagung zwischen GEP und CENAP vom 11./12.4. in Sandhausen

*Rudolf Henke*

Die Hoffnung auf eine Annäherung beider Ermittler-Gruppen war vor diesem Apriltreffen, das im Hotel *Neue Heimat* in Sandhausen bei Heidelberg stattfand, von Seiten CENAPs zwar nicht euphorisch, doch es herrschte immerhin gedämpfter Optimismus, wobei jetzt schon festgehalten werden kann, daß dieser zum großen Teil unberechtigt war.
Anwesend waren von der GEP Gerald Mosbleck (G.M.) und Hans-Werner Peiniger (HW.P.); von CENAP Mannheim Arun Barman (A.B.), Hansjürgen Köhler (H.K.) und Werner Walter (W.W.) von CENAP Mannheim sowie Jochen Ickinger von CENAP Heilbronn, von CENAP Heidelberg der Verfasser dieses Berichts.
Beide Tage wurden von beiden Gruppen eine Reihe bislang als *UAP* (CENAP-Definition) bzw. als *UFO* (GEP-Begriff, der anlehnend an J.A.Hynek in *UFOs i.w.S.* und *UFOs i.e.S.* untergliedert wird, wobei sich "UFOs im weiteren Sinn" nach Hynek auf die Einschätzung der Zeugen und "UFOs im engeren Sinn" auf die Einschätzung der Ermittler nach Analyse der Zeugenberichte beziehen, wobei natürlich sowohl Zeugen- wie auch Ermittler-Einschätzung keinen endgültigen Aussagewert zu haben brauchen, da prinzipiell jederzeit neue Fakten auftauchen können, die den bisherigen Eindruck korrigieren können) eingeordnete Fälle gemeinsam diskutiert. Hauptanlaß dazu war die vom Verfasser durchgeführte Neuanalyse der CENAP-UAP-Fälle, die ihn zu dem Schluß führte, daß alle Fälle *im Rahmen der aus der Erfahrung hinlänglich bekannten wahrnehmungspsychologischen Täuschungsmöglichkeiten* bekannte Objekte beinhalten und die UAP-Einstufung damit ungerechtfertigt ist. Da zudem alle Fälle nach allgemeiner Ansicht einen niedrigen bis sehr niedrigen *strangeness-Grad* (J.A.Hynek) aufweisen, erscheinen sie dem Verfasser grundsätzlich nicht als geeignete Beispiele zur Unterstützung einer wie auch immer gearteten UAP-Hypothese (so würden diese Fälle nach A.Hendry vermutlich in die Kategorie *problematic UFOs* oder gar unter *near IFOs* fallen, auf keinen Fall jedoch unter *good UFOs* oder sogar *best UFOs* !). Doch wie dem auch sei: Immerhin wurden unter einhelliger Zustimmung aller Anwesenden 6 der 10 CENAP-Fälle als IFO eingeschätzt: Davon wurden 2 mittels genauer Computeranalyse *sehr eindeutig* astronomisch identifiziert (Stern, Planeten). Der dritte Fall trägt deutliche Merkmale eines meteoritischen Ereignisses. Die nächsten drei Beobachtungen wurden meteorologisch (Leuchtwolke), als Ballon-Phänomen sowie unter "ungenügende Daten" betrachtet (im letzteren Fall war sich der einzige Zeuge nicht mehr über das Datum der Beobachtung sicher, und da einige Punkte des Falles auf ein astronomisches Objekt deuten, ist eine Nachprüfung nicht mehr möglich und der Fall damit relativ wertlos).

### Flugzeuge oder UAPs ?

Wichtig für den Verfasser ist es festzuhalten, daß die 4 noch übriggebliebenen Fälle von ihm als Flugzeug bzw. Hubschrauber gedeutet werden. Und gerade an diesen Fällen entzündeten sich z.T. erregte Kontroversen zwischen einzelnen Teilnehmern, vor allem zwischen G.M. von der GEP und dem Verfasser. Die Diskussionen offenbarten nach Meinung des Verfassers gravierende Unzulänglichkeiten bei der Analyse und Einschätzung:
1. Zwar ist es unbedingt notwendig, jeden Fall in seiner Individualität zu behandeln, doch war insbesondere die angeblich wissenschaftlich arbeitende GEP außerstande, auch nur Ansätze für eine methodisch überzeugende Analyse zu nennen. So äußerte sich der Physiker (!) G.M. von der GEP zur Frage, was seine Organisation denn unter "wissenschaftlich" verstünde, zunächst mit der Aussage, von wissenschaftlicher Arbeitsweise könne man dann sprechen, wenn die Aussagen von Zeugen und anderen schriftlich fixiert würden. Er warf CENAP vor, es sei "unwissenschaftlich", Zeugen am Telefon "zu beeinflussen", womit er entweder implizierte, daß sogar eine behutsame telefonische Befragung gleichsam automatisch eine "Beeinflussung" des Zeugen darstellt, und/oder daß unsere Organisation nicht dazu in der Lage wäre, eine distanzierte, von Suggestivfragen freie Befragung vorzunehmen. Ersteres ist natürlich Unsinn, und letzteres anzunehmen wäre eine Frechheit.
Nun, die GEP war in der Person von G.M. nie um Argumente verlegen, und man konnte sich des Eindrucks nicht erwehren, daß G.M. als uneingeschränkter Wortführer ständig auf Oppositionskurs schwenkte, ganz gleich, ob man ihm in Einzelpunkten zustimmte oder widersprach. Derartige irrationale Verhaltensmuster haben jedoch in einer vorurteilslosen Forschung keinen Platz. Wenn man es ablehnt, klare Aussagen zu machen bzw. von einem Extrem ins andere zu schwenken, erst recht nicht: Hatte G.M. zunächst noch auf die angebliche Wissenschaftlichkeit seiner Organisation gepocht, behauptete er im nächsten Satz schon wörtlich:

"Wissenschaft bringt nichts...So eng wird das auch nicht gesehen"... Was soll man davon halten ?
Kurzum, von (wissenschaftlicher) Methodik war nicht nur während der Falldiskussionen in der gesamten Runde nichts zu bemerken: Da wurde mal dieser, mal jener Einzelaspekt eines Falles angesprochen, da hatten einige Teilnehmer Schwierigkeiten zu erklären, aus welchen Hauptgründen "ihr" Fall als UAP eingestuft wurde, ja da gab es erhebliche Begriffsprobleme, als die GEP nach Abschluß der Gespräche einige Fälle als "UFO i.w.S." bezeichnete, obwohl das natürlich totaler Unsinn ist, denn nach Hynekes Definition, die von MUFON und dann von der GEP aufgegriffen wurde, bezieht sich dieser Begriff nur auf die Einschätzung des *Zeugen* und nicht auf jene des Ermittlers ! Es ist jedoch Aufgabe des Ermittlers, nicht einfach die Zeugenmeinung zu übernehmen (denn dann bräuchte er den Fall gar nicht zu analysieren), sondern sich selbst eine Meinung - wenn auch eine vorläufige, und um die kann es immer nur gehen - zu bilden.
Fazit bis dahin: Wenn man selbst mit den einfachsten Begriffen ins Gehege kommt, kann es mit der Wissenschaftlichkeit nicht allzu weit her sein. Was bleibt, ist ein Chaos, das sich nicht nur in diesem Punkt offenbarte.
2. Das wurde noch viel deutlicher bei der Glaubwürdigkeitseinschätzung der Zeugen: Nicht nur die GEP kümmerte sich kaum um die wahrnehmungspsychologischen Täuschungsmöglichkeiten, die aufgrund jahrelanger Erfahrung eingentlich mehr als hinlänglich bekannt sein müßten. Besonders die GEP tat so, als ob die Zeugenaussage eine unangreifbare objektive Dokumentation darstellt. Alle Einwände des Verfassers wurden insbesondere von G.M. mit einem Lächeln und mit viel Ironie als unwesentlich abgetan. Da könne man ja jeden Fall "kaputtmachen", wenn man so käme, hieß es immer wieder. Stattdessen wurden - man greife sich an den Kopf...- DUIST-Argumente hervorgekramt, wonach ja niemand sagen könne, ob sich nicht ein "UFO" als Flugzeug tarne. Diese Argumentation ist zwar formallogisch unbedingt schlüssig, doch steht sie im Widerspruch zu einem allgemein anerkannten wissenschaftlichen Prinip, wonach man zunächst die "naheliegendste" Erklärung annehmen sollte. Natürlich kann man jetzt wieder fragen, was man denn unter "naheliegendst" verstehen soll, wenn man gar nicht alle Möglichkeiten kennt. Dem ist jedoch entgegenzuhalten, daß wir immer nur vom Bekannten ausgehen können. Würden wir von vornherein über den gegenwärtigen Wissensstand hinausreichende Möglichkeiten miteinbeziehen, hätte dieses Vorgehen nichts mit Wissenschaft, sondern eher mit Science fiction zu tun. Mit anderen Worten: Wir müssen zwischen *formaler* und (gegenwärtig) *realer* Logik unterschieden: Kein Mensch kann zwar beweisen, daß sich angenommene UFOs etwa als Wolken tarnen, oder sich gar unsichtbar machen können, doch solange niemand das Gegenteil behaupten kann, ist eine derartige Annahme unwissenschaftlich, da unbewiesen. Bewiesen - mit oder ohne Wissenschaft - ist dagegen, daß es Meteore, Flugzeuge, Ballons usw. gibt. Wenn nun ein Fall letztlich aufgrund der angeblichen Geräuschlosigkeit des Objektes als UAP eingestuft wird, obwohl die Wahrnehmung a) nur wenige Sekunden dauerte, b) in einem Auto mit laufendem Motor gemacht wurde, c) deutlicher Wind herrschte , d) das Objekt in einer Entfernung von 100 bis 200 Meter dahinzog, und es e) zahlreiche Erfahrungen von Ermittlern gibt, wonach Flugzeuge und Hubschrauber aus "nächster Nähe" geräuschlos erfahren wurden (der Verfasser kann dies anhand eigener Wahrnehmungen nur bstätigen), stehen einem die Haare zu Berge, wenn, wie in Sandhausen geschehen, dieser Punkt zugunsten der Zeugenangabe ausgelegt wird. Das ist Willkür, wie sie nicht schärfer sich darstellen kann. Die DUIST hätte ihre helle Freude an dieser Einstufung.
Grundfrage: Soll man in so einem Fall zugunsten oder zuungunsten des Zeugen entscheiden ? Im günstigsten Fall stünden die Chancen 1:1. Da kann man ebensogut eine Münze in die Luft werfen.
Nicht bekannt scheint besonders bei der GEP die meist erhebliche Größenüberschätzung von Objekten am nächtlichen Himmel zu sein (oft um den Faktor 10 !), denn in einem anderen Fall von CENAP Mannheim, in dem das Objekt nicht vor irgendeiner Landmarke flog, so daß seine absolute Entfernung völlig unbekannt bleibt, wurde ebenfalls die angebliche Geräuschlosigkeit als Mitargument für die UAP-Einschätzung verwendet, obwohl unter Berücksichtigung einer minimalen (!) Größenüberschätzung um den Faktor 5 ein Objekt von 10 Metern Länge sogar in 1000 Metern Entfernung schon eine scheinbare Größe von 3,5 Vollmonddurchmessern (!) besäße. Nähme man den durchschnittlichenFaktor 10, könnte sich das Objekt bereits in doppelter Entfernung befinden, um zum gleichen Eindruck zu führen ! Kaum jemand schien diese wissenschaftlich exakten Angaben ernstzunehmen. Stattdessen hielt es G.M. für "eindeutig", daß am nächtlichen Himmel die Gestalt von Flugzeugen meist leicht auszumachen wäre, obwohl dies aller Erfahrung widerspricht (Auch A.Hendry, der Hunderte von Flugzeugfällen bearbeitet hatte, stellte fest, daß die eigentliche Gestalt so gut wie niemals erkennbar wäre).
Da fragt man sich am Ende wirklich, ob man es mit erfahrenen Ermittlern, oder mit Dilletanten zu tun hat, die "ihr" UAP um jeden Preis vor dem drohenden Versinken bewahren möchten. Wenn sich praktisch so gut wie jeder Zeuge im Durchschnitt um etwa den Faktor 10 in der Größe verschätzt, dann heißt das, daß das Objekt in Wirklichkeit nicht nur eine kleinere scheinbare Größe besitzt, sondern bedeutet bei einem konventionellen Objekt, daß dieses zugleich auch weiter entfernt war als vom Zeugen vermutet. Dies wiederum läßt die gehörte Geräuschlosigkeit dann aber auch um einiges plausibler erscheinen.

*Das* ist Wissenschaft ! Doch diese logische Gedankenkette war offenbar bereits schon zu lang, um von der GEP akzeptiert zu werden.
Immer wenn der Verfasser auf wahrnehmungspsychologische Täuschungsmöglichkeiten aufmerksam machte, die eigentlich längst bekannt sein sollten, wurde er darauf aufmerksam gemacht, daß dies das Ende jeder Forschung bedeute. Kaum einer war bereit, diesen allseits bekannten Tatsachen ins Gesicht zu sehen. Aber soll man die wahrnehmungspsychologischen Täuschungen einfach ausklammern, obwohl sie in unzähligen Fällen eine dominierende, wenn nichts die ausschlaggebende, Rolle spielen, den Kopf in den Sand stecken, dem Zeugen ein gleichsam fotografisches Gedächtnis unterstellen und dann, nur um die eigene Daseinsberechtigung nicht zu gefährden, sich an unsichere Punkte klammern?
G.M. ist sich sicher: Die optische Wahrnehmung des Menschen sei allen Apparaten überlegen. Das ist jedoch nur insofern richtig, wenn man das Bewußtsein des Menschen ausklammert und sein optisches Rezeptionssystem mit einem Fotoapparat vergleicht. Daß jedoch die allermeisten Sichtungen *Night Lights* darstellen und der Mensch alles andere als ein Nachtwesen ist, wird dabei übersehen. Schon seit es Menschen gibt, haben diese sich in der Nacht an geschützte Stellen begeben. Die "Natur" hat dem Menschen logischerweise praktisch keine sinnesphysiologischen Möglichkeiten mitgegeben, Lichter, Formen, Entfernungen, Winkelhöhen etc. am nächtlichen Himmel auszumachen, einzuschätzen und zu identifizieren. Der Grund ist einfach: Da er diese Wahrnehmungsmöglichkeiten zum Überleben nicht benötigte, wurden sie auch nie entwickelt. Der Mensch ist auch in Bezug auf Bodenwahrnehmungen in der Nacht ziemlich hilflos. Er ist keine Katze. Zwar kann er angeblich noch ein einziges Lichtquant wahrnehmen, doch hat ihn die Natur nie so ausgestattet, daß er sich in der Nacht auch nur annähernd so zurechtfinden kann wie am Tage. Er ist und bleibt ein Tagwesen. Doch bei Tageslicht sieht vieles anders aus.
Am nächtlichen Himmel gibt es oft keinen Bezugspunkt, den aber benötigt man, um Größe und Lage eines Objektes zu bestimmen. Auch einen Horizont gibt es nicht: Ein Flugzeug in mehreren Hundert Metern Entfernung wirkt genauso groß wie der Mond, der einige Tausend Kilometer entfernt steht. Daß übrigens nicht nur den GEPlern die altbekannte Tatsache, daß der Mond in Horizontnähe scheinbar (!) größer erscheint als etwa in Zenitnähe, unbekannt war, spricht nicht eben für ihre Erfahrung. Dabei ist es ausgerechnet die GEP, die immer wieder Besprechungen wahrnehmungspsychologischer Bücher im JUFOF vornimmt. Entweder haben sie diese Bücher nie gelesen, das Gelesene nicht verstanden, leiden unter Gedächtnismangel, oder wollen das, was sie lasen, nicht wahrhaben. Keine dieser grundsätzlichen Möglichkeiten spräche für die GEP.
Wenn die "eigenen" Fälle keine besonderen Merkwürdigkeiten aufweisen, dann muß man sich eben damit abfinden und nicht um jeden Preis versuchen, sie interessanter zu machen als sie in Wirklichkeit sind. Notfalls muß man dann eben auch bereit sein, die Konsequenzen zu ziehen. Man warf mir vor, warum ich denn überhaupt "UFO-Forschung" betriebe, wenn ich für alle Fälle eine Erklärung parat habe. Dazu ist zu sagen, daß keiner von uns "UFO-Forscher" ist, sondern sich nur mit *Berichten* über *angebliche* UFOs auseinandersetzen kann (ungeklärte Fälle mit physikalischen Spuren haben wir nicht).
Zu Beginn meiner Mitarbeit bei CENAP wurde mir vorgeworfen, ich sei zu leichtgläubig; jetzt plötzlich wird der Spieß - zumindest von der GEP - umgedreht und es heißt nun, ich sei der "typische" *debunker* (=Entlarver). Da stimmt doch irgend etwas nicht. Es gibt eine ganze Reihe von historischen und ausländischen Berichten, die für mich höchst rätselhaft bleiben - aber ich habe mit *einer* halben Ausnahme (auf die ich noch zu sprechen kommen werde) keinen vergleichbaren Fall sowohl in den GEP- als auch in den CENAP-Archiven gefunden. Da kann ich doch auch nichts daran ändern !

3. Psychologische Motive ? Interessant ist, daß der spektakulärste Fall der GEP - der sog. Fall Hochheim -, bei der praktisch nur drei Deutungen möglich sind: Schwindel, Gruppenpsychose oder außerirdische Flugmaschine, dort nur unter "Ferner liefen" fällt. "Begründet" wird dies von G.M. damit, daß nur ein "Zeuge" bereit war, ausführlich darüber zu sprechen (wobei dessen Ehefrau die Angaben ihres Mannes praktisch nur bestätigte). Dieses "Argument" hinkt jedoch erheblich, denn jeder zweite bei der Tagung diskutierte und von der GEP als "UFO i.w. / i.e.S." eingeschätzten Fälle, weist auch nur einen einzigen Zeugen auf ! Während G.M. den Fall mit einer lässigen Handbewegung als "uninteressant" bezeichnete, wurde er von HW.P. noch vor wenigen Monaten in einem Fernsehbericht der Lüdenscheider Veranstaltung ausführlich als "UFO-Paradefall" dargestellt. Und auch im JUFOF wurde er seinerzeit nicht nur einmal, sondern gleich zweimal aufgeführt. Der Grund ? Nach G.Ms. Aussage sei der Fall eben recht werbewirksam. Dagegen ist natürlich nichts einzuwenden, doch warum man einen derart spektakulär erscheinenden Fall nicht mit allem Einsatz weiterverfolgte, muß auf den ersten Blick völlig unverständlich bleiben. Merkwürdig ist auch, daß ein Tonbandprotokoll des "Hauptzeugen", das seinerzeit von der GEP aufgenommen wurde, plötzlich verschwunden ist. Ich kann mir das schizophrene Verhalten der GEP nur mit einer starken Angst vor einer möglichen Enthüllung erklären. Warum sonst sollte man dann, wie in Sandhausen geschehen, banalsten Fällen ein derart hohes Gewicht zumessen? Warum sonst wurde mir von G.M. immer wieder

vorgehalten, ich könne doch nicht alle Fälle wegerklären, da ich sonst meine Daseinsberechtigung als "UFO-Forscher" in Frage stellen würde ? Daher kann ich mich des Eindrucks nicht erwehren, daß die GEP ihren "spektakulärsten" Fall in Watte packt, um ihn also gar nicht erst einer kritischen Analyse auszusetzen. Man schlachtet eben nicht seinen Zuchtbullen. Ein weiteres Indiz für diese Vermutung ist G.Ms. Kritik an meiner Neuanalyse eines "UB III- Klassikers" aus den USA der 50er Jahre. Obwohl es mir gelungen ist, nach über 30 Jahren Kontakt mit einer damaligen Zeugin aufzunehmen, winkte G.M. wieder einmal nur ab und meinte, es sei nach so langer Zeit doch zwecklos, alte Fälle aufzurollen. Er hat damit allerdings nur im positiven Sinne recht, denn wenn sich die Geschehnisse tatsächlich so abgespielt hatten, wie es die Zeugen damals zu Protokoll gaben, wird man nach so langer Zeit kaum noch zusätzliche *Bestätigungen* erhalten, zumal der Fall schon damals recht gut rechierchiert worden zu sein scheint. Doch er hätte nicht recht, wenn dem nicht so war und die Zeugin einen etwaigen Schwindel heute zugeben würde ! Somit kann die Kritik an entsprechenden Recherchen nur im Sinne der Angsthypothese gedeutet werden. Da treibt es die GEP lieber auf den Gipfel, indem sie einen Fall zum "UFO-Fall gestaltet", bei dem das betreffende Objekt nicht nur starke Ähnlichkeiten mit einem Ballon hatte, sondern eine amtliche Anfrage sogar bestätigte, daß nicht nur während der Sichtungszeit, sondern auch in der Sichtungsgegend ein Ballon durch die Luft flog...! Wieviel Hinweise sind denn noch notwenig, um einen derartigen Fall abhaken zu können !? Einige meiner Kollegen (ich hatte zu jener Zeit, als der Fall "diskutiert" wurde, die "Arena der Irrationalität" längst freiwillig verlassen) sprechen hier von reiner Willkür, und tatsächlich konnte man zeitweise den Eindruck gewinnen, auf den Arm genommen zu werden. Mit Wissenschaft auch im weitesten Sinne haben derartige Explorationen absolut nichts zu tun. Ich hatte zeitweise den Eindruck, auf einer DUIST-Veranstaltung zu sein.

Ein zusätzlicher Hinweis auf mögliche psychologische Hintergründe dieses schlechten Schauspiels war die allgemeine Ratlosigkeit, die herrschte, als einzelne Anwesende kurz erläutern sollten, aus welchen Hauptgründen dieser oder jener Fall von ihnen als UFO/UAP eingeordnet wurde. Hinzu kommt der unglaublich ausgefeilte Bürokratismus, mit dem die unwichtigsten Einzelheiten - manchmal stundenlang - erörtert wurden. Man fühlte sich an vatikanische Konzile des Mittelalters erinnert, bei denen tagelang über so "wichtige" Fragen diskutiert wurde, ob Maria in einem hell- oder dunkelblauen Mantel gen Himmel gefahren sei. Ebenso verlief die "Diskussion" in Sandhausen: Da stritt man sich, ob man bei Nacht ein rotes (Positions)licht unter bestimmten Bedingungen (z.B. Überstrahlung durch weißen Landescheinwerfer) auch in der Farbe gelb wahrnehmen kann, oder ob ein sehr reisefreudiger Zeuge allein schon deshalb in der Lage sei, genau zu beobachten usw. usf. Man hatte den Eindruck, es mit Bilderbuch-Beamten zu tun zu haben.

Selbst unser neuer Kollege, Arun Barman aus Mannheim (von Beruf Chemiker und damit ein weiterer Wissenschaftler in den Reihen von CENAP), der sich uns erst vor wenigen Monaten angeschlossen hatte und anfangs - wie manch anderes Mitglied zunächst auch - eine relativ unkritische Meinung zur Thematik besaß, war über die Art und Weise der Diskussionen empört. Er gehörte zu den wenigen, die sich nicht an unbedeutenden Einzelheiten "aufhängte", sondern logische Schlüsse zog, wie man sie von einem Wissenschaftler mit Praxisbezug erwarten kann: Während man zwei Stunden lang einen aktuellen GEP-Fall, in dem ein Zeuge ein kasten- bzw. quaderförmiges fliegendes Objekt beobachtet haben will, erfolglos auseinanderredete, fragte A.B. nach der Aerodynamik eines derartigen Objektes. Dieser Szenenneuling war ebenso wie ich davon überrascht, warum man zwei Tage über Belanglosigkeiten, statt über wirklich bedeutende Fälle sich die Köpfe heißredete. Der Kommentar des ansonsten zurückhaltenden Mitarbeiters: "Mit der gleichen Methode kann man ja auch gleich 'Mutter Gottes'-Sichtungen 'beweisen'." Wenn also selbst ein anfangs unkritischer Neuling zu dieser Einschätzung gelangt, um wieviel mehr muß dann erst ein erfahrener Mitarbeiter wie etwa HJ. K. mit dem Kopf schütteln ?!

Wichtig festzuhalten ist auch der Umstand, daß sich trotz vehementer Verteidigung der UAP-Hypothese am Ende der Diskussionen kaum einer der Anwesenden zu einer abschließenden Einschätzung durchringen konnte. Plötzlich war die "heiße Luft", die man aufgeblasen hatte, draußen: Obwohl es, wie weiter oben gezeigt, nur die Möglichkeit UFO/UAP kontra IFO gab, suchte fast jeder einen (nicht möglichen !) Kompromiß.

Schließlich kam noch hinzu, daß keiner, der sich bei einzelnen Fällen für die UFO/UAP- Hypothese entschied, daraus auch die Konsequenzen ziehen wollte: Denn daß es prinzipiell nur zwei Möglichkeiten gibt - nämlich einmal ein noch unbekanntes *Naturphänomen*, das andere Mal ein *künstliches Objekt* anzunehmen, wollte vor allem G.M. von der GEP nicht einsehen. An dieser Stelle steckte man - trotz W.Ws. "Nachhaken" - den Kopf in den Sand, denn schließlich wollte man am Ende ja nicht als DUISTler dastehen... Stattdessen versuchte man das eine *scheinbar* Unerklärliche durch etwas anderes Unbewiesenes (als Stichwort fiel z.B. der Begriff "Kugelblitz" oder "Zeitmaschine") zu ersetzen. Daß ein "Kugelblitz" kaum Quaderform mit "Scheinwerfern" und Strukturen besitzen dürfte, wie in dem eben angesprochenen GEP-Fall, sollte eigentlich der sog. gesunde Menschenverstand belegen, und daß Zeitreisen in die Vergangenheit schon nach der Logik auszuschließen sind, erst recht. Doch diese Inkonsequenz ist übrigens innerhalb der sog. Grenzwissenschaften weit verbreitet:

Man lehnt es ab, sich in irgendeiner Weise "festzulegen", um am Ende nicht als der "Gelackmeierte" dazustehen, obwohl man im "Hinterkopf" längst eine Theorie aufgestellt hat. Dieses inkonsequente Verhalten findet man beim "UFO-Papst" Hynek genauso, wie etwa bei den sog. seriösen Parapsychologen. Man will sich nach "außen" hin absichern bis zum "Geht nicht mehr". Bei der GEP nimmt dieses Bestreben jedoch Extremformen an: Falls man wichtige Argumente gegen einen ihrer Fälle anführt, werden diese auch für die GEP plötzlich "uninteressant", und jede weitere Diskussion wird somit abgeblockt. Da sind sogar religiöse Organisationen wie DUIST ehrlicher: Die geben wenigstens ihre Meinung wieder, selbst oder gerade auf die Gefahr hin, sich damit lächerlich zu machen...! Wer, wie besonders die GEP, ihr "Mäntelchen gegen den Wind hält", indem sie heute noch "Stein und Bein" auf die von MUFONces aufgegriffenen Theorien des Physikers Burkhard Heim schwört und morgen - nämlich nach der Trennung von MUFONces - plötzlich nichts mehr davon wissen will; wer obskure Artikel über das Fatima-Ereignis nur deswegen veröffentlicht, weil der Verfasser einen akademischen Titel besitzt (und man sich deswegen über ihn die länsgt angestrebte Anerkennung als "*Gemeinnütziger* Verein" erhofft); wer einen der spektakulärsten Berichte (Das "Raumschiff Orion" von Hochheim) einerseits in der Öffentlichkeit vermarktet, ihn aber andererseits für "uninteressant" erklärt, darf nicht erwarten, daß man ihn für glaubwürdig einschätzt.

Fazit: Nicht die Logik, sonderen Emotionen gepaart mit kleinkrämerischem Bürokratismus; nicht wissenschaftliche Methodik, sondern menschliche Willkür; nicht Kooperationsbereitschaft, sondern Opposition um jeden Preis wurde nicht nur an diesen zwei Tagen von der GEP demonstriert. Damit ist keine Basis für eine tiefergehende Zusammenarbeit zwischen beiden Organisationen gegeben - schon gar nicht dann, wenn die GEP einerseits zwar als *gemeinnützig* gelten möchte, sie jedoch auf der anderen Seite eine öffentlichkeitsbezogene (Aufklärungs-)Arbeit strikt ablehnt. Ein Widerspruch mehr. Und wer dann noch die Frechheit besitzt, den CENAP-Vorschlag, wonach man sich Sichtungsfälle nach geografischen Kriterien "teilen" könne, dahingehend zu beantworten, daß man ja nichts dagegen hätte, jedoch nichts von (kostspieligen) Telefonaten hielte, die ja CENAP durchführen könne, darf sich nicht wundern, wenn man auf einen derart einseitigen Vorschlag nicht eingeht. - Daß die GEP in ihrem Journal unsere Telefonnummern als Anlaufpunkte für Sichtungsberichte fast im gleichen Atemzug entfernte, nachdem wir die GEP-Nummer abzudrucken begannen, belegt zusätzlich, daß die hingestreckte Hand nicht ergriffen wurde.
Wenn man sich am Schluß gerade noch auf eine Kostenteilung eines Zeitungsausschnittsdienstes einigte, verrät dies nur, daß die einzige "UFO"-Organisation der Welt, die am Jahresende mit einem Gewinn abschließt, nicht bereit ist, auch nur das geringste "Opfer" für ihre Arbeit zu bringen. Mit dieser halbherzigen Art wird man die öffentliche Anerkennung niemals erreichen - und vielleicht wäre das auch ganz gut so.

# ASTRO - Warnung (15.5.-15.6.87)

## Planeten

Ab 20.Mai ist es soweit: JUPITER, der ständig heller wird, erscheint wieder, und zwar zunächst am östlichen Himmel. Doch seine Aufgangszeiten fallen weit nach Mitternacht (in der Periode ab ca. 3:00 bis ca. 2:00), so daß uns in dieser Zeit höchstens Berichte passionierter Frühaufsteher bzw. Schichtarbeiter erreichen könnten.
Dafür geht SATURN vor Mitternacht auf und ist die ganze Nacht in südlicher Richtung zu sehen. Der Ringplanet erreicht im Juni seine größte Helligkeit und hat am 11. Juni ein Randevou mit Antares.
MARS leuchtet nur schwach und ist kaum zu sehen.
VENUS leuchtet naturgemäß zwar heller, ist jedoch ebenfalls kaum sichtbar.

## Sternschnuppen

Mit Sternschnuppen kann den ganzen Juni hindurch gerechnet werden, denn 5 Ströme werden erwartet mit Höhepunkten um den 8. und 14.

# BÜCHER

## UFOs - so rund wie Untertassen: Unbekannte Flugobjekte

Aus der Reihe *Die Welt des Unerklärlichen* des Prisma-Verlages aus Rheda-Wiedenbrück erhielten wir nun Band 2 zugeschickt.

Uns lag bereits seit einem Jahr das englischsprachige Original vor, so daß uns also nichts Neues geboten wurde. Der bunte Bilderband enthält für den UFO-Interessierten zahlreiche Themenbereiche wie *Vogel, Flugzeug - oder UFO ?, Was wird verschleiert ?, Was geschah in Roswell ?, UFOs und Computer-Analysen, Geheimwaffen und Roboter-Wesen* oder *Wahrheit, Schwindel oder Einbildung ?*.

Das Buch vermittelt einen erstaunlich tiefgründigen Einblick in Geschehnisse der UFO-Geschichte.

Das neugestaltete deutschsprachige Vorwort wurde von Illobrand von Ludwiger, dem Mitbegründer von *MUFONces* verfaßt. Fälschlicherweise wird hierin der Eindruck vermittelt, als müßten die als "UFO" eingestuften Erscheinungen auch tatsächlich solche darstellen.

Beeindruckend ist die angegebene hohe Zahl (100.000 !) der angeblich unerklärbaren Himmelsphänomene. Wie sie zustande kommt, wird verschwiegen. Wenn wir unsere eigene momentane Aufklärungsquote von mindestens 99 % zugrunde legten, müßten in den vergangenen Jahren sage und schreibe rund 10 Millionen (!) Sichtungen registriert worden sein... Ob das noch mit rechten Dingen zugeht ? Wie dem auch sei: Über die *Qualität* dieser angeblich 100.000 Fälle schweigt sich die Statistik natürlich aus. Sie ist nur durch Prüfung jedes einzelnen Falles zu bewerten. Und genau das ist die Methodik von CENAP, die nicht Quantität vor Qualität setzt. Was nutzt es - salopp ausgedrückt -, wenn man Hundertausend Mal Mist anhäuft...? Heißt das, daß dabei "Gold" herauskommen kann, oder gar muß ? Ganz gewiß nicht. Auch der von *MUFONces* immer wieder zitierte Physiker Burkhard Heim soll laut v. Ludwiger in Bezug auf "UFOs" gesagt haben, daß er es "nicht einsieht, wie durch Anhäufen von immer neuen Berichten der Wissenshorizont erweitert werden könnte" (*MUFONces*-Jahresband 1979, Söcking/Starnberg, S.355).

Schon 0,1 % dieser Fälle würden für die Forschung ausreichen, heißt es sinngemäß. Umgerechnet auf die gegenwärtige CENAP-UAP-Quote wären das ganze 0,4 Fälle...

Dennoch: Trotz dieses unglücklichen Vorworts ist das Buch empfehlenswert, geht es doch auf manche wichtigen Grundsatzprobleme ein und klärt hier und da die Fronten.

Warum aber der französische "Entführungs"-Fall Frank Fontaine als authentisch dargestellt wurde, muß jedem erfahrenen Ermittler ein Rätsel bleiben.

*UFOs - so rund wie Untertassen,* Prisma Verlag, Rheda-Wiedenbrück
Gebundene Ausgabe; 159 großformatige Seiten, 295 meist farbige Abbildungen
Einzelbezug: DM 34 (bei Bezug des Gesamtwerkes: DM 29,80)

W.W.,R.H.

# CONGRESS 87

10 - 12 JULY 1987

**The 4th International UFO Congress**

Congress 87 secretariat:
c/o 16, Southway,
Burgess Hill,
Sussex,
RH15 9ST

Congress organisers:
EYECATCHERS AUDIO-VISUAL
Issued by Robert S. Digby
on behalf of the joint sponsors

THANK YOU FOR YOUR INTEREST IN CONGRESS 87.

AT THIS TIME, DETAILS ARE STILL BEING WORKED ON, BUT THE FOLLOWING IS A GUIDE :-

THERE ARE 9 BOOKABLE COMPONENTS TO THE CONGRESS BUT IT IS EXPECTED THAT MOST DELEGATES WILL WANT TO MAKE THEIR OWN ARRANGEMENTS FOR MEALS AND ACCOMMODATION. THE CHOICE OF CONGRESS VENUE SHOULD NOT MAKE THIS DIFFICULT.
THE PRICE FOR DAY ATTENDANCE ALSO INCLUDES MORNING COFFEE AND AFTERNOON TEA. THERE IS AN AUTOMATIC DISCOUNT OF £5 FOR DELEGATES BOOKING ALL THREE DAYS.

London Business School
Sussex Place
Regent's Park
London NW1 4SA

The main entrance to the School is in the centre of Sussex Place: access for vehicles is possible only from the north end of the building. The nearest entrance to Regent's Park for cars is Hanover Gate.

Nearest Underground Station, Baker Street

| | | |
|---|---|---|
| (A) | DAY ATTENDANCE FRIDAY 10TH JULY 1987 | (£10)* |
| (B) | DAY ATTENDANCE SATURDAY 11TH JULY 1987 | (£10)* |
| (C) | DAY ATTENDANCE SUNDAY 12TH JULY 1987 | (£10)* |
| (D) | CONGRESS DINNER (FRI.NIGHT) | (£12.50) |
| (E) | FILM EVENING (SAT.NIGHT) | (£1) |
| (F) | OVERNIGHT STAY THURS 9TH JULY 1987 | (£40)¢ |
| (G) | OVERNIGHT STAY FRIDAY 10TH JULY 1987 | (£40)¢ |
| (H) | OVERNIGHT STAY SATURDAY 11TH JULY 1987 | (£40)¢ |
| (I) | OVERNIGHT STAY SUNDAY 12TH JULY 1987 | (£40)¢ |

£ ______

*FOR ALL THREE DAYS £25

¢THERE ARE VERY FEW ROOMS LEFT SO BOOK EARLY TO AVOID DISAPPOINTMENT.
THE £40 INCLUDES BREAKFAST AND THE ROOMS ARE ON CAMPUS. SINGLE ROOMS ONLY ARE AVAILABLE.

THE FINAL PROGRAMME IS NOT YET COMPLETE BUT SPEAKERS ARE COMING FROM ALL OVER THE WORLD INCLUDING DELEGATES OF ICUR AND MUFON. IT IS HOPED TO MAKE AN ANNOUNCEMENT SOON OF A VERY DISTINGUISHED LINE-UP.

CUT HERE FOR BOOKING SLIP

URGENT BOOKING SLIP

TO: MR.R.S.DIGBY
DIRECTOR, CONGRESS 87
C/O 16, SOUTHWAY,
BURGESS HILL,
SUSSEX,
RH15 9ST

| (A) | (B) | (C) | (D) | (E) | (F) | (G) | (H) | (I) |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| ( ) | ( ) | ( ) | ( ) | ( ) | ( ) | ( ) | ( ) | ( ) |

SORRY, I CAN'T WAIT TO MAKE MY BOOKING, I HAVE TICKED (✓) THE OPTIONS I WANT AND ENCLOSED MY CHEQUE (£) MADE OUT TO CONGRESS 87.
PLEASE MAKE OUT ONE SLIP PER DELEGATE (OR COPY ONTO PLAIN PAPER)

(PLEASE PRINT)
NAME ______
ADDRESS ______
______
POST CODE ______